189. Dienstag den 16. August 1859. 189.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Regierungsrath Fuß hierselbst zum Geheimen Revisionsrath und Mitglied des Revisionskollegiums für Landeskultursachen zu ernennen.

Angekommen: Der General-Intendant der königlichen Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, von Blankenfelde.

Telegramm der Posener Zeitung.

Zürich, Montag, 15. August. Gestern haben der französische Gesandte, Baron Bourqueney, und der sardinische Abgeordnete dem östreichischen Gesandten, Grafen Colloredo, und dem Regierungspräsidenten Dubs einen Besuch abgestattet. Am Sonntag hat keine Konferenz-Sitzung stattgehabt und wahrscheinlich wird auch heute keine stattfinden. Beim Tedeum zu Ehren der Napoleonsfeier waren alle Gesandten, so wie Abgeordnete der Züricher Regierung anwesend.

(Eingeg. 16. Aug. 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 15. Aug. [Vom Hofe; Kaiserin Mutter; Verschiedenes.] Ueber das Befinden unseres Königs kann ich Ihnen auch heute nicht günstigere Mittheilungen machen, als ich Ihnen bisher gegeben habe. Der Zustand ist noch immer der Art, daß an eine Besserung nicht zu denken ist, und was man auch anderweitig melden mag, das steht fest, die Kräfte schwinden immer mehr und der hohe Kranke wird täglich schwächer. Mit großer Spannung blickt man auf den morgenden Tag, da er nach dem Ausspruch der Aerzte die Entscheidung bringen soll. Wie an den vorhergehenden Tagen, so begaben sich auch heute wieder viele fürstliche und hochgestellte Personen, die zum Theil aus den Provinzen hier eingetroffen waren, nach Potsdam, um sich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen. Der Fürst von Hohenzollern, der Prinz Wilhelm von Baden, der Herzog von Ratibor fuhren um 2 Uhr nach Sanssouci und ebendorthin gingen gleichzeitig der General v. Neumann, der Ober-Cerimonienmeister v. Stillfried, der Hofprediger Dr. Strauß, welcher täglich wiederholt an dem Krankenlager des Königs erscheint und auch der Königin mit seinem Troste nahe ist. — Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete dann mit dem Minister des Auswärtigen v. Schleinitz; auch der General Graf v. Nostiz und andere höhere Militärs hatten die Ehre des Empfanges. Längere Zeit verweilten bei dem Prinz-Regenten die Generale v. Alvensleben II. und v. Voigts-Rhetz, da diese beiden auch mit der militärischen Reorganisation zu thun haben. — Die Kaiserin Mutter hat sich heute von Baden-Baden aus, wo sie einige Tage zugebracht hat, nach Stuttgart begeben und wird am dortigen Hofe, bevor sie nach Interlaken abgeht, zum Besuche verweilen. Der Kaiser Alexander verläßt in diesen Tagen Petersburg, geht zunächst nach Kiew und begiebt sich später in das Lager in Polen. Von dort reist der Kaiser Ende August nach Warschau und es heißt, daß er von dort aus unserm Hofe einen Besuch machen werde. — Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche am Sonnabend Abend nach Doberan abgereist ist, weil ihre Schwiegertochter, die Großherzogin Auguste, Sehnsucht nach ihr hatte, wird morgen in Sanssouci zurückerwartet. Der Prinz, von dem die Großherzogin Auguste in Doberan entbunden wurde, ist bald nach der Geburt wieder verstorben. — Der General-Lieutenant Hering, Direktor des Militär-Oekonomie-Departements, hat heute eine Dienstreise angetreten und ist zunächst nach Stettin abgereist. Von dort kommt der General nach Posen und will später über Frankfurt a. O. wieder nach Berlin zurückkehren. — Heute Mittag fand zur Feier des Napoleonsfestes ein Hochamt in der St. Hedwigskirche statt, dem das Gesandtschaftspersonal in voller Uniform beiwohnte. Nachmittags war beim Gesandten, Marquis de Moustier, Gala-Diner, an welchem unsere sämmtlichen Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps theilnahmen. Der Fürst von Hohenzollern befand sich beim Prinz-Regenten zur Tafel. — Der Geheimrath Dr. Hahn soll zum Schulrath ausersehen sein und darum ist er in das Kultusministerium zurückberufen worden, um sich gehörig einzuarbeiten.

—p. Berlin, 15. August. [Die Veränderungen in der Armee-Organisation.] Gestern sind hier in ihren respektiven Kasernen die von den Bataillonen der hiesigen Garnison an die neuerrichteten Garde-Landwehrstammbataillone abzugebenden Mannschaften inspizirt und treten heute den Marsch in ihre künftigen Garnisonen an, wozu die Stabsquartiere der bisherigen Garde-Landwehrbataillone bestimmt sind. Beiläufig werden zu den Offizierstämmen der Garde-Landwehrstammbataillone von jedem der 8 preußischen Armeekorps 6 Lieutenants abgegeben, wogegen sämmtliche übrigen Stellen durch Abgabe von Offizieren Seitens der Garde selbst gedeckt werden. Jedes dieser Landwehr-Stammbataillone, sowohl der Garde wie der Linie, wird beiläufig an Offizieren nur den Bataillonskommandeur und seinen Adjutanten, einen älteren und 3 jüngere Hauptleute, wie zusammen 8 Lieutenants besitzen, welche sämmtlich von den Garde- oder Linientruppen dahin abgegeben werden. Die Nachricht der „Schlesischen Zeitung", daß am 1. Oktober d. J. in jedes dieser Bataillone 200 Rekruten eingestellt werden sollen, ist insofern irrthümlich, als diese Maaßregel bisher nur für die 8 Landwehr-Stammbataillone der 8 Linien-Reserveregimenter bestimmt ausgesprochen worden ist, welche dafür vorläufig aber auch nur jedes in der Stärke von 14 Offizieren und 250, statt alle anderen 450 Köpfe, errichtet worden sind. Das Garde-Reserveregiment hat beiläufig gar kein Landwehr-Stammbataillon beigeordnet erhalten. Darüber, ob am 1. Oktober diese Bataillone wirklich Rekruten zur Ausbildung empfangen werden, steht gegenwärtig noch durchaus nichts fest, es ist vielmehr in dieser Hinsicht nur verfügt worden, daß zu dem angegebenen Zeitpunkte von Seiten der Linienbataillone dann die Reservisten des 3. Jahrgangs an sie abgegeben werden, wogegen sie selber die ihnen jetzt eingereihten Reservemannschaften des 4. Jahrgangs in den Urlaub entlassen. Insgesammt beträgt die durch diese Maaßregel bewirkte Vermehrung der preußischen Armee in 12 Garde-, 96 eigentlichen Landwehr- und 8 Reserve-Landwehrstammbataillonen zu der obenangegebenen Stärke etwa 54,000 Mann, während zugleich auch noch die Garde- und Linienbataillone jedes auf dem Etat von 680 Köpfen, also um etwa 80 Mann stärker als auf dem gewöhnlichen Friedensfuße, verbleiben. Als die beiden bedeutendsten, durch die stattgehabte Mobilmachung in unserm Armeewesen herbeigeführten Aenderungen dürfen wohl die neue Organisation der Artillerie und die endliche Feststellung der Bildung der Ersatzabtheilungen, sowohl für die Linie, wie für die Landwehr des 1. Aufgebots, betrachtet werden, welche letztere bisher faktisch hierfür gar keine feststehenden Bestimmungen besaß. Es ist diese letzte Angelegenheit jetzt beiläufig so geordnet worden, daß immer die sechs zusammen eine Brigade formirenden Bataillone (3 Linien- und 3 Landwehrbataillone) für den Mobilmachungs- oder Kriegsfall zusammen je ein aus 6 Kompagnien bestehendes Ersatzbataillon bilden, während dasselbe immer bei zwei Reserveregimentern und ihren resp. Landwehrbataillonen ebenso der Fall ist, wonach also die preußische Armee bei voller Kriegsstärke an Ersatztruppen 4 Garde-, 32 kombinirte Linien- und Landwehr- und 4 Reserve-Ersatzbataillone zu je 6 Kompagnien besitzen würde. Das Garde-Reserveregiment macht beiläufig hier wieder eine Ausnahme, indem es an und für sich außer Besitz eines eignen Landwehrbataillons sich bei der Bildung seiner Ersatzabtheilungen, einer Kompagnie per Bataillon, genau wie die Jäger- und Schützenbataillone verhält, deren Ersatzkompagnien auch nicht in einen Bataillonsverband zusammentreten, sondern vereinzelt bleiben. Die gesammten Ersatzabtheilungen der preußischen Infanterie würden demzufolge in Zukunft 40 volle Bataillone zu je 6 Kompagnien und noch 12 einzelne Kompagnien betragen. Was die neue Formation der preußischen Artillerie angeht, so sind während der vorigen Mobilmachung zu jedem einzelnen Regiment derselben, statt früher einzelner über den Etat errichteter Batterien, eine besondere aus zwei zwölfpfündigen Fuß- und einer sechspfündigen reitenden Batterie bestehende Ersatzabtheilung, wie außerdem noch zwei Festungsartilleriekompagnien hinzugetreten, so daß also in Zukunft auf dem Kriegsfuße jedes dieser Regimenter aus drei Fußabtheilungen zu je zwei zwölfpfündigen Geschütz- und einer siebenpfündigen Haubitzbatterie, einer reitenden Abtheilung zu je drei sechspfündigen Batterien und der schon erwähnten Ersatzabtheilung, dazu noch 6 Munitionskolonnen, einer Handwerkerabtheilung und 6 Festungskompagnien bestehen wird, wodurch die Kriegsstärke der preußischen Artillerie zu 135 bespannten Batterien mit 1080 Feldgeschützen und 54 Festungskompagnien zu je 200—250 Köpfen anwächst. Vorläufig sind bei dieser Waffe per Regiment 12 Batterien à 8 Geschütze und 4 Festungskompagnien aktiv erhalten worden und sollen die letzteren je 50 Rekruten zur Ausbildung erhalten, wovon bereits am 1. August 25 bei ihnen eingestellt worden sind, der Rest ihnen aber am 1. Okt. übertragen werden wird.

— [Ministerialverordnung wegen Benutzung der Presse zu amtlichen Publikationen.] Es war eine unter dem vorigen Ministerium sehr beliebte Maaßregel zur Züchtigung der schlechten Presse, daß die Behörden angewiesen wurden, mißliebigen Organen die Zusendung der amtlichen Bekanntmachungen zu entziehen, welche dann einem vom Landrathe oder einer andern Behörde neugegründeten gutgesinnten Blatte zugingen und diesem allein einige Lebensfähigkeit verliehen. Wie unzweckmäßig diese Anordnung in Rücksicht auf die rasche Verbreitung der Bekanntmachungen sein mußte, lag auf der Hand; trotzdem wurde das Verfahren beibehalten. Neuerdings hat der Minister Graf Schwerin indeß eine Abhülfe getroffen. Auf die Beschwerde einer Redaktion wegen der Nichtbenutzung ihres stark verbreiteten Blattes zu amtlichen Publikationen, welche ihr auf Verfügung der Regierung zu L. wegen mißliebiger Tendenz entzogen sind, hat Graf Schwerin dem betreffenden Redakteur durch Verfügung vom 25. Juli eröffnet: „Es ist allgemeine Anordnung getroffen worden, daß, auch wenn dem pflichtmäßigen Ermessen die Wahl der öffentlichen Blätter, durch welche der Abdruck amtlicher Bekanntmachungen erfolgen soll, in der Regel und soweit nicht besondere gesetzliche Vorschriften die Benutzung bestimmter Blätter für gewisse Veröffentlichungen ausdrücklich erheischen, überlassen bleiben muß, doch hierbei vornehmlich nur das objektive Interesse der betreffenden dienstlichen Angelegenheiten ohne Rücksichtnahme auf eine besondere Parteirichtung in der Tagespresse zur Richtschnur zu nehmen sei. Hierdurch ist Ihrem Gesuch wegen Benutzung des ꝛc. zu amtlichen Publikationen die angemessene Erledigung gesichert." Diese Anordnung des Ministeriums wird, wenn sie gewissenhaft befolgt wird, für die Provinzialpresse von großer Bedeutung sein und wahrscheinlich nicht unwesentliche Veränderungen in derselben hervorrufen. Denn die künstlich durch ausschließliche Mittheilung der amtlichen Bekanntmachungen erhaltenen Blätter von einigen hundert Abonnenten würden vielleicht eingehen müssen, wenn den älteren Blättern, denen sie Konkurrenz machten, die früher entzogenen Bekanntmachungen wieder zugehen.

— [Die Wiener Blätter und ihre Polemik gegen Preußen.] Die „Sp. Z." berichtet: Während wir die Wiener Morgenzeitungen schon den folgenden Tag früh hier haben, kommen die 12 Stunden früher in Wien ausgegebenen Abendblätter häufig erst 12 Stunden später als jene hier an, brauchen also 24 Stunden mehr Zeit, um zu uns zu gelangen. Die Wege der östreichischen Postverwaltung scheinen also eben so unergründlich zu sein, als die Wege der östreichischen Politik. Dies beiläufig gesagt, haben wir erst am Abend die neueste Nummer der „Oestr. Zeitung erhalten, welche in einem Artikel unter der Ueberschrift: „Die Cavourisirung Deutschlands", die von uns exzerpirte Broschüre: „Preußen und der Friede von Villafranca", in einem Tone bespricht, der alles von diesem Blatte bisher an Gemeinheiten gegen Preußen Geleistete noch überbietet. Wenn die „Ostd. Post", welche bei ihrer Polemik gegen Preußen sich allerdings von solchen Pöbelhaftigkeiten fern hielt, der preußischen Presse immer wieder Mäßigung predigt, so dürfen wir sie nur auf ihre Kollegin verweisen, um jeder Verpflichtung ledig zu sein.

— [Mittel gegen Hundswuth.] Um im Fall des Bisses eines tollen Hundes oder eines giftigen Thieres sich sogleich helfen zu können, wird von franz. Aerzten ein Gemenge von ungelöschtem Kalk in dünnen, bleistiftähnlichen Büchsen vorgeschlagen, auch Brom in einem passenden Döschen; denn diese Stoffe, unverzüglich nach geschehenem Bisse auf die Wunde getupft, sollen alle thierischen Zellgewebe zerstören.

Königsberg, 14. August. [Festungsbau.] Nach geschlossenem Frieden gelangte an die hiesige Festungs-Baudirektion die Weisung, mit den provisorisch angeordneten Festungsarbeiten einzuhalten und nur die definitiv beschlossenen Bauten fortzusetzen. Dieser Befehl ist in diesen Tagen widerrufen und die Wiederaufnahme sämmtlicher Befestigungsarbeiten mit äußerster Beschleunigung angeordnet worden. Gegenwärtig sind beim Festungsbau, mit Ausschluß des Militärs, 5306 Arbeiter beschäftigt. Preußen will mit aller Beschleunigung und allen Opfern seine Fortifikationen auch im Norden vollenden. Hoffen wir, daß auch das übrige Deutschland seine Pflicht thue und den Nordwesten nicht länger so gut wie wehrlos lasse. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 13. August. [Verfassungskommission.] Der „Indépendance" wird gemeldet, daß zur Redaktion eines Verfassungsentwurfes eine Kommission niedergesetzt wurde, welche aus den Herren v. Rechberg, v. Thun, v. Clam-Martinitz, v. Wolkenstein und v. Hübner besteht. Herr v. Schmerling hat einen Reformplan vorgelegt, desgleichen Hr. v. Bach; die Kommission hat sich aber gegen beide erklärt. Im Uebrigen bemerkt diese Depesche des belgischen Blattes, daß die gedachte Kommission täglich Sitzungen halte. Die Ministerkrisis, von der seit dem Frieden von Villafranca in Wiener Korrespondenzen fortwährend die Rede ist, dauert nach diesen Nachrichten der „Indépendance" noch fort.

— [Preßzustände.] Das „Frankf. Journ." giebt folgende Schilderung der hiesigen Preßzustände: „Unsere Presse büßt ihre voreilige Hoffnung größerer Freiheit durch strengere Ueberwachung. Seit den zwei oder drei Tagen, wo sie sich die Freiheit genommen, in Betreff der Reformen das Echo des kaiserlichen Manifestes zu sein, ist ihr nicht nur in dieser Beziehung gänzliches Schweigen auferlegt, sondern sie wird überhaupt in jeder Hinsicht mit gesteigerter Strenge gemaaßregelt. Ihre hingebend patriotische Haltung vor und während der Kriegskrisis hat ihr keinen Dank eingebracht. Alles wurde und wird anerkannt, nur nicht die Wirksamkeit der Presse. Das Schicksal derselben wird unter dem neuen Ministerium voraussichtlich noch schlimmer werden, zumal wenn es sich bestätigt, daß Baron Hübner die Polizei übernimmt. Jedenfalls wird er die Presse noch weit strenger nach den Eingebungen des Kardinals Rauscher leiten, als dies bei Kempen und seinen Rathgebern der Fall war. Es werden höchst wahrscheinlich bedeutende Aenderungen in dem Stande unser Publizistik eintreten. Es ist längst die Absicht der herrschenden Kreise, einige der größeren Journale verschwinden zu machen, theils um der „Wiener Zeitung" noch größern Raum zu verschaffen, theils um womöglich nur Blätter zu haben, die dem herrschenden Prinzip offen und werkthätig ergeben sind. Am meisten ist die „Presse" in Gefahr, weil sie eben am meisten florirt. Sie hat bereits die dritte Verwarnung und kann daher jeden Augenblick suspendirwerden. Natürlich macht auch die „Presse" weder in politischen noch kirchlichen Dingen Opposition; aber man weiß, daß sie es gern thun möchte, und das genügt. Ueberdies hat die „Presse" auch die finanziellen Machthaber gegen sich, welche sich für nicht minder infallibel halten als die kirchlichen, und zum Schutz dieser Unfehlbarkeit bei jedem Falle die Polizei anrufen. Die „Ostd. Post" ist, ungeachtet ihrer überaus loyalen Haltung, in den herrschenden Kreisen doch nicht beliebt, weil sie in inneren Angelegenheiten ein beredtes Schweigen beobachtet und — Eigenthum eines Juden ist. Der „Wanderer" erfreut sich des Vorzuges, das am häufigsten konfiszirte Blatt zu sein, und ist fortwährend in Gefahr, finanziell zu Grunde gerichtet zu werden. Nur die „Oestr. Zeitung" wird verhältnißmäßig geschont, weil sie erstlich das Organ der finanziellen Allwissenheit und Allmacht ist, und weil sie sich durch cynische Weise, wie sie ihren affektirten Patriotismus auspoltert, selber zu Grunde richtet."

— [Zur Charakteristik der Neapolitaner.] Im Hinblick auf Neapel wird der „Oestreich. Ztg." vom Po berichtet: „Mit der starren Regel, welche man Gesetz nennt, kommt man beim Neapolitaner nicht durch. Wie überhaupt jener Sinn, sich einer Norm unbedingt zu fügen, die man Achtung vor dem Gesetze nennt, dem Italiener selten eigen ist. Gewaltstreiche, wenn sie nicht zu oft wiederkommen, sind ihm weniger verhaßt, als stramme Ordnung, die ihm als Pedanterie erscheint. Ein Centesimo, um den er Jemanden überlistet hat, macht ihm mehr Vergnügen, als eine verdiente Lira, und er fügt sich weit eher in stummem Gehorsam einer geheimen Gesellschaft, als der Staatsgewalt. Man mag es mir daher übel nehmen oder nicht, ich zweifle sehr, daß konstitutionelle Formen in Italien möglich seien; am meisten aber bezweifele ich dies für Neapel, wo sie faktisch nur Beherrschung des allen politischen Sinnes baren Volkes durch eine Handvoll Advokaten und Eingewanderter wäre. Filangieri denkt daran eben so wenig als der König. Aber es ist, ehe man an ein Parlament kommt, in Neapel noch sehr viel zu thun, namentlich ist, wenn der Sumpf der Korruption ausgetrocknet, für Erziehung und Gerechtigkeitspflege, für Ackerbau und Industrie, für Kunst und Handel so viel zu thun, daß es ein Menschenleben ganz ausfüllt."

Bayern. München, 13. August. [Vom Landtage.] Die von der Kammer der Abgeordneten mit 87 gegen 45 Stim-

men angenommene motivirte Tagesordnung, welche in Bezug auf den Antrag des Dr. Völk, betreffend eine Reform der deutschen Bundes-Verfassung von dem Abgeordneten und zweiten Präsidenten der Kammer, Dr. Weis, gestellt war, hat folgenden Wortlaut: „In Erwägung 1) daß der Gedanke nationaler Einigung weit entfernt, durch die gegenwärtige Lage Deutschlands entkräftet zu sein, nur um so lebhafterer hervorgetreten ist, je tiefer die Uneinigkeit empfunden wird; in Erwägung 2) daß sowohl der Antrag des Dr. Völk und Genossen wie jener des Ausschusses als Bedingung der Realisirung dieses Gedankens die Schaffung einer starken Centralgewalt und einer Vertretung des deutschen Volkes bei derselben, mithin Aenderungen voraussetzen, welche den Grundcharakter der jetzigen Bundesverfassung alteriren, da, wenn auch der Antrag des Ausschusses einer neu zu schaffenden Centralgewalt ausdrücklich nicht erwähnt, eine Volksvertretung doch nur bei einer wirklichen Centralgewalt als wünschenswerthe Einrichtung denkbar ist, daß aber die bayrische Volksvertretung eine starke Centralgewalt nur an der Spitze des gesammten geeinigten Deutschlands wünschen kann, die Schaffung einer solchen Centralgewalt jedoch eine Frage der Zeit und der Macht ist, deren Lösung durch ein Vorgehen der bayrischen Regierung nicht erreicht werden kann, und ihr deshalb nicht zugemuthet werden darf; in Erwägung 3) daß dagegen die bestehende Bundesverfassung erreichbarer Verbesserungen fähig und bedürftig ist, und daß eben so manche materielle Interessen durch Verständigung gleichgesinnter Regierungen gefördert werden können, der bayrischen Regierung aber vertraut werden kann, daß sie keine Gelegenheit versäumen wird, in dieser Weise durch Anregung und Zustimmung den Wünschen der Nation zu entsprechen, somit es einer besonderen Bitte nicht bedarf; so beschließt die Kammer der Abgeordneten, es sei sowohl dem Antrag des Dr. Völk als auch dem Antrag des Ausschusses eine weitere Folge nicht zu geben." Die Kammer der Reichsrathe hat in ihrer heutigen Sitzung das Kreditgesetz in der von der Abgeordnetenkammer einstimmig genehmigten Fassung ebenfalls mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Nachdem somit über das Kreditgesetz Gesammtbeschluß der beiden Kammern erzielt, wurde in ihnen ein Allerh. Erlaß verlesen, wodurch der Landtag bis auf Weiteres vertagt wird. (N. C.)

Hannover, 13. Aug. [Fortgang der Einheitsagitation.] Die „Hannov. Ztg." hat die Genugthuung, berichten zu können, daß in Leer, wo der ehemalige Reichstagsabgeordnete Groß zur Kundgebung einlud, nur sechs Unterschriften zu der Erklärung vom 19. Juli einkamen. In demselben Augenblick schickte auch Osnabrück nur 137 unter Anführung des Bürgerworthalters und im Geleit von zehn Bürger- und zahlreichen Laischafts- und Gildenvorstehern. Daß Emden seinen 85 Namen 29 fernere nachschickte, darf gegen die 6 aus Leer auch in Anschlag kommen, zumal da es geschah, nachdem man der ersten Stadt Ostfrieslands schon deutlich zu verstehen gegeben hatte, wie ihre „Rebellion" ihr gedacht werden soll, wenn sie wieder Hülfe bei ihren durch Landeshülfe in Schwung gebrachten Verkehrsanstalten gebraucht. Wenn nur die Erdwerke an der Ems nicht wieder demolirt werden! Fast hat man sich nach den offiziösen Drohungen darauf gefaßt zu machen. (K. Z.)

Nassau. Flörsheim, 13. Aug. [Torfmoorbrand.] Unsere Gemeinde bedroht ein schweres Unglück. Sowohl die Gemeinde als auch der bei Weitem größte Theil der Ortsbürger besitzen im Großherzogthum Hessen, zunächst des Ortes Waldorf, eine bedeutende Wiesenfläche, das sogenannte Bruch, an welche weitere Wiesen der Gemeinden Haßloch, Raunheim, Rüsselsheim und Bischofsheim sich anschließen. Dieser ganze Wiesenplan hat als Grundlage mehr oder weniger mächtigen Torfboden. Das Torflager hat Feuer gefangen und brennt nun untererdig durch, was sich durch die hier und da aus dem Boden aufsteigenden Flammen bekundete. Außer anderweiter Hülfe waren am Montag aus hiesiger Gemeinde 260 Personen an die Brandstätte geeilt, um theils neue Gräben aufzuheben, theils um die bereits vorhandenen bis auf die Sohle des Torflagers zu vertiefen und die Annäherung der Gluth an den ringsum gelegenen Wald zu verhindern. Eine Anzahl hiesiger Arbeiter ist nun noch nicht zurückgekehrt, so wie denn auch aus anderen Gemeinden Abtheilungen Tag und Nacht an Ort und Stelle bleiben. An Löschen ist hier nicht zu denken, möge nur das Feuer die ihm gezogenen Grenzen nicht überschreiten, an deren Vervollständigung und Fortsetzung auf Anordnung der großherzogl. hess. Forst- und Civilbehörde auch andere Gemeinden, die an der Sache nicht betheiligt sind, arbeiten.

Schwarzburg. Rudolstadt, 13. August. [Hannoversche Polizeimaaßregeln.] Die Geschichte der letzten Tage hat uns einen neuen Beleg für die allumfassende polizeiliche Verfolgungssucht der hannoverschen Regierung gebracht, welche bereits anfängt, die körperliche Gesundheit und namentlich die Verdauung ihrer Unterthanen im administrativen Wege zu regeln. Man verlangte von Hannover aus die Ausweisung des Dr. Benfey, welcher sich zum Gebrauche der Fichtelnadelbäder hierselbst aufhält; eine ähnliche Aufmerksamkeit, wie die früher dem Assessor Planck bewiesene, den die Regierung von Hannover in das Seebad zu Spikeroge durch einen Gendarmen begleiten ließ. Dem Ansuchen Hannovers ist übrigens von hier aus eine ablehnende Antwort entgegengestellt worden. (Volksz.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. August. [Die „Times" gegen einen Kongreß.] Die „Times" spricht sich wieder entschieden gegen einen europäischen Kongreß aus. „Wenn wir", sagt sie, „den letzten Nachrichten aus Italien Glauben schenken dürfen, so ist der Kaiser der Franzosen nur zu gewissenhaft in die Fußstapfen jenes großen Monarchen getreten, welcher 50,000 Mann einen Berg hinauf- und wieder hinabmarschiren ließ, ohne auch nur einen einzigen Mann zu verlieren. Oestreich soll die Oberherrschaft in Italien behalten, starrend von Waffen, umgeben von souveränen Fürsten, die dem Kaiserhause angehören, und mit der fetten lombardischen Ebene zu seinen Füßen, die es plündern oder wieder erobern kann, wenn seine Laune oder sein Interesse es ihm eingiebt. Den zweiten Erfolg der obenerwähnten glorreichen That hat der Kaiser der Franzosen nicht errungen; er hat die Sache nicht ohne Verlust ausgeführt. Große Summen sind in dem großen goldenen Buche eingetragen, welche gegen den italienischen Feldzug Zeugniß ablegen, und Tausende von Franzosen ruhen unter dem Rasen, welche in den Städten und Dörfern Frankreichs Mütter und Geliebte hinterlassen haben, die sich noch dessen erinnern, daß sie einmal Söhne und Liebhaber besaßen. Soll wirklich gar nichts aus der ganzen Geschichte werden? War es bloß eine Parade, bei der scharf geladen wurde, eine Gladiatorenschlacht, ein großes modernes Turnier à l'outrance, gleich jenen Turnieren, wie sie die Barbaren in den finsteren Zeitaltern in voller Rüstung aus bloßer gaieté de coeur oder zu Ehren einer schönen Dame fochten? Sollen die drei großen französischen Siege aus der Geschichte ausgestrichen werden, wie ein Schulbube ein falsches Rechenexempel von seiner Schreibtafel wegwischt? Soll man an Montebello, Magenta und Solferino nur gedenken wie an großartige Thorenstreiche, delassements eines großen Monarchen, einen riesigen Zeitvertreib, zwecklose, durch die bloße Laune eingegebene Streiche, die man ungefähr so begeht, wie wenn ein starker Mann zum Spaß einen Nagel zur Schraube dreht, oder ein behender Mann über einen Zaun springt, um seiner überflüssigen Energie und Kraft den Zügel schießen zu lassen? Wenn es sich so verhält, so ist die arme Menschheit doch schlimm daran, daß man ihr so arg mitspielt.... Wie die Sachen jetzt zu liegen scheinen, giebt es nichts, was Lord John Russell oder irgend einen seiner Kollegen in Versuchung führen könnte, sich an einer die italienischen Angelegenheiten berathenden Konferenz zu betheiligen, oder die Zusammenberufung eines europäischen Kongresses zu entschuldigen. In ein paar Tagen wird es nichts mehr geben, worüber man sich zu berathen hätte. Es ist nur zu viel Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Kaiser Napoleon sich der Aufgabe unterzogen hat, die Fürsten wieder auf ihren Thron zu setzen, deren Unterthanen er dazu aufhetzte, sie zu verjagen. Wir wollen fürs Erste nicht unbedingt glauben, daß es sich so verhält. Es würde eine Art Verrath in einem solchen Verfahren liegen. Auch würde man durch Uebernahme eines solchen Amtes seiner Würde etwas vergeben; es würde ungefähr so aussehen, wie wenn ein Parvenu sich beeilte, um die Gunst eines dummen Landjunkers zu buhlen, bloß, weil derselbe einen langen Stammbaum hat. Unmöglich kann Napoleon III. in seiner Macht und in der Stunde des Sieges sich durch eine solche Schwäche beherrschen lassen. Und doch giebt es Leute, die man am besten nach ihren Handlungen beurtheilt, und es ist ein bedeutsamer Umstand, daß Piacenza vor Kurzem von 10,000 Franzosen besetzt worden ist, daß die Sendung des Grafen Reisset in den Herzogthümern fortdauert und daß er überall den Rath ertheilt, den die Perser den Athenern ertheilten, nämlich, den Hippias zurückzuberufen; so wie daß demnächst 5000 Franzosen in Parma erwartet werden, welche das Gaukelspiel aufführen sollen, eine unabhängige Wahl einer Herrscherin durch das Volk kraft des allgemeinen Stimmrechts vornehmen zu lassen. Wenn die Herzogin von Parma wirklich durch die Wahl ihres Volkes wieder in die Herrschaft über ihr Gebiet eingesetzt werden und als unabhängige italienische Fürstin herrschen könnte, so würde unsrer Meinung nach fast ganz Europa sich darüber freuen; denn ihre Herrschaft war milde und ihr Benehmen weise. Wofern dies sich aber nicht ohne Hülfe französischer Bayonnette erreichen läßt, wäre es selbst für die Fürstin und ihre Söhne besser, wenn sie eine günstigere Gelegenheit abwartete; denn wir fürchten, daß französische Bayonnette nur zu sicher italienische Dolche im Gefolge haben werden. Wenn wir in der Okkupation Piacenza's die Absichten des Kaisers Napoleon hinsichtlich Modena's und Toscana's zu lesen haben, wo der Kaiser von Oestreich ihm, wie man allgemein glaubt, die Interessen des Kaiserhauses anvertraut hat, so besorgen wir, daß es keine Macht giebt, die stark genug ist, das Gelingen eines solchen Planes zu verhindern." Die „Times" erblickt Meuchelmord und Aufruhr im Gefolge der französischen Restaurationsplane und fährt dann fort: „Wie leicht könnte man diesen Dingen vorbeugen, wenn man Italien sich selbst überließe! Um wie viel glorreicher würden die französischen Waffen sein, wenn sie ein großes Resultat als die Frucht ihrer großen Siege aufzuweisen hätten! Um wie viel sicherer würde Napoleon sein durch die Dankbarkeit eines befreiten Volkes, als unter der Acht einer rachsüchtigen und rücksichtslosen Faktion! Angesichts solcher Thatsachen, wie die Okkupation Parma's und Piacenza's durch französische Truppen, und des Umstandes, daß ein französischer Agent Unterwürfigkeit unter die vertrieben Herrscher verlangt, geziemt es England nicht, sich mit Wort oder Blick einzumischen. Unser Volk und unsre Presse mögen ihr Bedauern aussprechen, und mancher, der voll Vertrauen war, mag seiner Enttäuschung Ausdruck leihen; aber England würde sich erniedrigen, wenn es Beschwerden erhöbe, die doch umsonst wären, und es würde die Nationalehre beeinträchtigen, wenn es einen Kongreß beschickte, um Zustände wie die oben erwähnten mit zu Stande bringen zu helfen."

London, 12. August. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kamen die ostindischen Angelegenheiten wieder zur Erörterung, indem die Bill über die ostindische Anleihe auf den Antrag des Herzogs von Argyll in den Ausschuß gebracht wurde. Die Summe, welche das Parlament für das Finanzjahr 1859—60 zu militärischen Ausgaben in Ostindien bewilligt hat, beträgt 12½ Millionen. Der Herzog von Argyll bemerkte, daß die indischen Finanzen beim Ausbruch der Rebellion sich keineswegs in ungünstigem Zustande befanden, während sie freilich durch dieses Ereigniß schwer betroffen worden, so daß in diesem Jahre ein Defizit von 9½ Millionen zu decken ist. Als einen höchst befriedigenden Umstand hob der genannte Minister hervor, daß während der Rebellion die Einkünfte in Ostindien nicht gesunken, sondern fast auf gleicher Höhe mit denen früherer Jahre geblieben seien. Ein sehr ansehnlicher Theil der Ausgaben ist übrigens für den Bau von Eisenbahnen verwendet worden. Ehe der Minister seine finanziellen Auseinandersetzungen schloß, glaubte er noch gegen die Behauptung protestiren zu müssen, daß das britisch-ostindische Reich durch eine vorsätzliche, berechnete Annexirungs-Politik zusammengebracht sei. Die wahre Ursache seines Wachsthums sei vielmehr die Berührung der vorschreitenden Civilisation des Westen mit dem Verfalle des Osten. Jetzt das Königreich Audh an die Herrscherfamilie zurückgegeben, der es genommen worden, das würde er geradezu für ein politisches Verbrechen halten. Man möge nur die annexirten Provinzen betrachten, und man werde sehen, welche rasche Fortschritte sie unter britischer Herrschaft gemacht. Wer würde z. B. die Annexirung des Pendschab jetzt rückgängig machen wollen? Auch glaube er nicht, daß durch eine Einschränkung der Annexirungspolitik eine Verbesserung in den Finanzen würde erzielt werden. Im Civildienst hält der Herzog von Argyll auch keine Ersparnisse für möglich. Nur das indische Militärbudget wird, seiner Ansicht nach, sobald die Ordnung in Indien wieder vollkommen hergestellt ist, bedeutend ermäßigt werden können.

Im Unterhause kam die Arbeitseinstellung der Bauarbeiter zur Sprache. Der Minister des Innern, Sir C. Lewis, wurde über die Audienz interpellirt, die er einer Deputation der Meister der Baugewerke ertheilt hatte, und erklärte, er habe denselben, nachdem sie ihre Differenz mit den Arbeitern ihm vorgetragen und an das Schiedsurtheil des Parlaments oder der Regierung appellirt hätten, den Bescheid ertheilt, daß diese Sache sich zur Entscheidung des Parlaments durchaus nicht eigne und daß auch die Regierung sich nicht damit befassen könne. Auf eine Anfrage des Herrn Cochrane in Betreff des Friedensschlusses von Villafranca erwiderte Lord J. Russell, daß es äußerst unrathsam sein würde, jetzt die Korrespondenz vorzulegen, welche zwischen ihm und dem britischen Gesandten in Paris und Sir James Hudson seit diesem Friedensschluß geführt worden; besser sei es, zu warten, bis später alle auf dieses Ereigniß bezügliche Aktenstücke zusammen dem Parlament könnten vorgelegt werden. Die Bills über die Verwaltung milder Stiftungen und über den Ehescheidungs-Gerichtshof passirten dann den Ausschuß. Bei der letzteren sah der General-Prokurator sich genöthigt, die Klausel zurückzunehmen, nach welcher dieser Gerichtshof nach Befinden bei verschlossenen Thüren sollte Sitzung halten dürfen. Es erhob sich nämlich allgemeiner Widerspruch gegen diese Beschränkung der Oeffentlichkeit, als ein mit den englischen Institutionen durchaus unvereinbares Verlangen.

London, 13. August. [Ueber die Lage Deutschlands] bemerkt die „Morning Post": „Was auch das Resultat der Züricher Konferenzen sein mag, sie werden keine streitige Frage, auch abgesehen von Italien, schlichten; denn Oestreich kann ohne Streit nicht leben und hat jetzt einen mit Preußen angebunden, während es den Krieg mit Frankreich abwickelt. Jedenfalls hat Napoleon ein großes politisches Resultat durch seinen Feldzug erzielt: die Veruneinigung Deutschlands. (!) Während man weiß, daß Napoleon den Frieden von Villafranca nie geschlossen haben würde, wenn er der preußischen Neutralität sicher gewesen wäre, treibt die „Oestr. Z." jetzt den Undank so weit, selbst die Bedeutung der preußischen Mobilisation zu verkleinern und zu verfälschen. Die Kleinstaaten haben dieser moralischen Veruneinigung jetzt noch die Krone aufgesetzt. Sachsen, Hannover, Württemberg und Bayern haben gefunden, daß Napoleon ein Kind des Sieges ist, und übertragen daher auf ihn all die Huldigungen, die ursprünglich dem Kaiser Franz Joseph zugedacht waren. Am deutlichsten zeigt dies die Angelegenheit der Pferdeausfuhrverbote; Württemberg hat sogar sein Verbot aufgehoben, ohne den Entscheid des Zollvereins abzuwarten. Deutschland ist jetzt in drei verschiedene Sektionen gespalten. Oestreich und Preußen sind sich um ein Haar in den Haaren, und während so zwei Drittel der deutschen Macht sich selbst neutralisiren, gehen die Kleinstaaten mit Sack und Pack über ins Lager des angeblich natürlichen Feindes von Deutschland. So stehts mit der Chimäre vom „Fatherland". Inzwischen sucht Oestreich den preußischen Minister des Auswärtigen zu seinem Sündenbock zu machen. Aber der Prinz-Regent von Preußen ist eben so gut Minister wie König, und aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Baron v. Schleinitz nichts gethan, als was der Regent von Herzen billigte. Das ganze Gebäude seiner unpolitischen Politik zu krönen, sucht Oestreich jetzt den italienischen Staatenbund zu vereiteln und zum alten Status quo zurückzukehren; ein Beweis, daß der östreichische Hof in Paris nichts mehr für eine Allianz gethan hat, als in Berlin. Die Folge ist eine klägliche für Deutschland, dessen Einigung und moralische Unabhängigkeit jeder Freund des europäischen Friedens so lebhaft wünschen muß; aber es ist ein Stand der Dinge, den Deutschland selbst, zumal aber Oestreich durch sein unverantwortliches Auftreten herbeigeführt hat."

— [Hofnachrichten.] Die Königin hielt gestern in Osborne eine Geheimrathsversammlung. Morgens nach 9 Uhr begaben sich sämmtliche Minister nach Osborne. Ihre Majestät genehmigte die Vertagung des Parlaments (einstweilen bis zum 27. Oktober) und die ihr vorgelegte Prorogationsrede (s. unten). Graf Platen und der außerordentliche schwedische Gesandte, General Loven, der ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen überbringt, wurden durch Lord John Russell zur Audienz geführt. Desgleichen Herr Charles Lennox Wyke, der in besonderer Sendung nach Nicaragua geht. Besondere Audienzen hatten ferner Lord Russell, Lord Palmerston, Graf Granville und der Lordkanzler. Nach 3 Uhr traten die Minister ihre Rückfahrt nach der Stadt an, und um 5 Uhr dampfte die Yacht „Victoria und Albert", mit der königl. Familie an Bord, von Osborne aus den Kanalinseln zu. Am vorhergehenden Abend waren die Großfürstin Marie, die Prinzessin Marie von Leuchtenberg, die Prinzessin Hohenlohe, nebst den Prinzen und Prinzessinnen von Leiningen bei Hofe zu Gaste gewesen. Der Großfürst Konstantin stattete vorgestern seinen ersten Besuch in Osborne ab und blieb zur Tafel. In seiner Begleitung befanden sich der Geheimrath Haurowitz, Kammerherr Golowien, Oberst Greig und Kapitän Boyce.

— [Thronrede.] Die gestern schon kurz erwähnte Rede, mit welcher das Parlament heute Nachmittag auf Befehl der Königin vom Lord-Kanzler, als dem Chef der von Ihrer Majestät zu diesem Akt bevollmächtigten Kommission, prorogirt wurde, lautet folgendermaßen: „Mylords und Herren! Es ist uns von Ihrer Majestät befohlen, Sie von der ferneren Anwesenheit im Parlament zu entbinden und Ihnen zugleich die Anerkennung Ihrer Majestät für den Eifer und die Emsigkeit, womit Sie sich der Erfüllung Ihrer Pflichten während der jetzt zu Ende gehenden Parlamentssession gewidmet haben, zu übermitteln. Verschiedene Umstände, welche Unterbrechungen in dem gewöhnlichen Gang der Geschäfte verursachten, haben die Vollendung wichtiger Angelegenheiten, auf welche Ihre Majestät zu Anfang dieses Jahres die Aufmerksamkeit des Parlaments richtete, verhindert; Ihre Majestät hegt aber das Vertrauen, daß diese Angelegenheiten in einer frühen Zeit der nächsten Session in ernste Erwägung von Ihnen werden genommen werden. Nachdem der Krieg, der im nördlichen Italien ausgebrochen war, durch den Frieden von Villafranca beendet, sind Ihrer Majestät verschiedene Eröffnungen gemacht worden, um darüber Auskunft zu erhalten, ob für den Fall, daß von den Großmächten Europas Konferenzen zur Feststellung von Anordnungen in Bezug auf den gegenwärtigen Zustand und die künftige Lage Italiens gehalten werden sollten, von Ihrer Majestät ein Bevollmächtigter abgesandt werden würde, um solchen Konferenzen beizuwohnen, aber Ihre Majestät hat noch nicht die nöthige Kunde erhalten, um in Stand gesetzt zu sein, zu entscheiden, ob sie es für angemessen finden möchte, an irgend einer solchen Verhandlung theilzunehmen. Ihre Majestät würde sich freuen, wenn sie sich in der Lage fände, zur Feststellung von Anordnungen beizutragen, welche dazu geeignet wären, dem allgemeinen Frieden eine befriedigende und dauernde Grundlage zu geben. Ihre Majestät hat, in Gemäßheit der Bestimmungen des Vertrags von Tientsin, ihren Bevollmächtigten in China beauftragt, sich an den kaiserlichen Hof zu Peking zu begeben, und Ihre Majestät hofft zuversichtlich, daß eine solche unmittelbare Verbindung mit der kaiserlichen Regierung einen vortheilhaften Einfluß auf die Verhältnisse zwischen den beiden Ländern ausüben wird. Ihre Majestät befiehlt uns, Ihnen anzuzeigen, daß sie mit Vertrauen auf die fortdauernde Aufrechterhaltung der zwischen Ihrer Majestät und allen auswärtigen Mächten und Staaten so glücklich bestehenden freundlichen Beziehungen blickt. Ihre Majestät ist erfreut, Ihnen zu der vollständigen Wiederherstellung der Ruhe in ihren indischen Reichen Glück wünschen zu können. Es wird ihr eifrigstes Bemühen sein, die inneren Verbesserungen in denselben zu fördern und die Spuren der Konflikte, welche Ihre Majestät mit so tiefer Betrübniß erfüllt haben, zu tilgen. Den Finanzanordnungen für jenen Theil des Reichs Ihrer Majestät wird fortdauernd Ihrer Majestät ernste Aufmerksamkeit zugewendet sein. Ihre Majestät hat der Bill, welche Sie ihr zur Bildung von Reserve-Streitkräften für die Land- und Seemacht überreicht haben, mit großer Genugthuung ihre Genehmigung ertheilt. Ein vollständiges und permanentes System der Nationalvertheidigung muß zu jeder Zeit ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit sein. Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät befiehlt uns, Ihnen ihren herzlichen Dank für die Bereitwilligkeit und den Eifer zu übermitteln, womit Sie für die für den Dienst des Jahres nöthigen Mittel gesorgt haben. Mylords und Herren! Ihre Majestät befiehlt uns, Ihnen die innige Befriedigung auszudrücken, welche sie über den Anblick der in allen ihren Reichen vorherrschenden allgemeinen Wohlfahrt und Zufriedenheit empfindet. Das Glück des Volkes Ihrer Majestät ist ihrem Herzen der theuerste Gegenstand. Indem Sie in Ihre respektiven Grafschaften zurückkehren, werden Sie Pflichten zu erfüllen haben, welche mit diesem großen Endziel in engem Zusammenhange stehen, und Ihre Majestät betet inbrünstig dafür, daß der Segen Gottes des Allmächtigen Ihre Anstrengungen in der Erfüllung dieser Pflichten zum Gemeinwohl aller Klassen der Unterthanen Ihrer Majestät begleiten möge."

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte Campbell zwei Resolutionen, dahin lautend, daß das Haus sich gehalten fühlt, der Hochachtung Ausdruck zu leihen, welche es für die feste und ehrenwerthe Weise empfindet, die in der portugisischen Regierung den mit Großbritannien in den Jahren 1857 und 1858 gegen die Negerausfuhr von der ostafrikanischen Küste geschlossenen Verträgen nachgekommen ist, und daß das Haus den Eifer vollständig anerkennt, mit welchem der Kaiser der Franzosen sich entschlossen hat, dem Sklavenhandel im ganzen Umfange seines Gebietes Einhalt zu thun. Sir G. Grey meint, da dies der letzte oder vorletzte Tag der Session und da das Haus leer sei, so erscheine es als rathsam, nicht auf Annahme der Resolutionen zu bestehen. Campbell zieht hierauf seinen Antrag zurück. Kurz nach 6 Uhr wird das Haus ausgezählt.

— [Kriegsschiffe; Telegraphenkabel.] In Portsmouth werden die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um den Liniendampfer „Victoria", von 131 Geschützen, im Verlaufe des nächsten Monats vom Stapel zu lassen. In den zunächst gelegenen Werften nähern sich die Liniendampfer „Prince of Wales" 131 K., und der „Duncan", 101 K., zwei der prachtvollsten Schiffe in der englischen Flotte, rasch ihrer Vollendung. Der Schraubendampfer „Irresistible" von 80 Kanonen und 400 Pferdekraft wird in Chatham im Oktober vom Stapel gelassen und an seiner Stelle der Bau eines andren großen Liniendampfers von 91 Kanonen in Angriff genommen werden. — Die französische Regierung läßt gegenwärtig hier ein unterseeisches Kabel fabriziren, welches die Bestimmung hat, Marseille mit Oran, in Algerien, zu verbinden. Es soll im November fertig sein.

Frankreich.

Paris, 12. August. [Journalstimmen über Deutschland.] Die jüngste Doppel-Agitation der offiziösen Presse ist auf Deutschland gemünzt. „Patrie" und „Pays" beschäftigen sich heute mit Deutschland, und während erstere ein sauersüßes Gesicht macht und auf Kavalierparole versichert, Frankreich habe keinen Grund, zu wünschen, daß Oestreich und Preußen einander die Hälse brechen, denn Frankreich sei mächtig genug und „habe nicht nöthig, seine Uebermacht auf die Theilung der übrigen Mächte zu richten", läßt sie sich doch die Mühe nicht verdrießen, recht herzhaft zu hetzen und Oestreich einzublasen: „Man kann sich mit seinem Sieger versöhnen, doch man versöhnt sich nicht leicht mit dem Freunde, den man zu Hülfe gerufen hat und der diesem Rufe nicht folgte." (Vgl. u.) Der Bonapartismus ist wüthend über Preußen, aber in Wien wird man doch nach und nach merken, warum derselbe es ist. Offenherziger als die „Patrie" ist das „Pays". Während jene behauptet, Frankreich führe das Divide et impera nicht im Schilde, sagt dieses in ganz nacktem Französisch rund heraus, daß Frankreichs traditionelle Politik darin bestehe, zu verhindern, daß Deutschland ein einiges, mächtiges Reich werde und so das europäische Gleichgewicht bedrohe. Das „Pays" gesteht, Frankreich sei zwar dem Wiener Kongresse keinen großen Dank schuldig, aber es müsse ihm

doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er durch seine Organisation des deutschen Bundes dem definitiven Siege der revolutionären Ideen eines einigen Deutschlands vorgebaut und ihn verhindert habe. Mit besonderm Wohlgefallen verweilt das „Pays" auf der Organisation des deutschen Bundes, bei dem nur die Fürsten und nicht das Volk repräsentirt seien, und die ihm diejenige Einheit gegeben habe, welche sich mit der Sicherheit Europa's vertagte. „Denn", fügt das halbamtliche Blatt hinzu, „wenn diese ungeheure deutsche Masse angreifend und kriegerisch auftreten könnte, so wäre es um das europäische Gleichgewicht geschehen." Viel Ehre für „die deutsche Masse", die sich dieses offene „Bekenntniß einer schönen Seele" merken wird.

— [Italienische Denkmünze; Ordensverleihungen.] Der „Moniteur" enthält das Dekret über die Gründung der neuen Denkmünze des italienischen Feldzuges. Dieselbe wird aus Silber geprägt und zeigt auf der einen Seite des Kaisers Bildniß mit der Inschrift: „Napoleon III. Kaiser" und auf der andern die Namen: „Montobello, Palestro, Turbigo, Magenta, Marignano, Solferino", darunter „Italienischer Feldzug 1859." Ein Lorbeerkranz umgiebt die Inschriften. Die Denkmünze wird an einem Bande mit rothen nnd weißen Streifen auf der linken Brust getragen. — Der „Moniteur" bringt ferner ein neues Verzeichniß von Militärs der italienischen Armee, die den Orden der Ehrenlegion erhielten; diese Ergänzungsliste füllt nicht weniger als 19 Riesenspalten des „Moniteur". Die Ehrenlegion ist durch den italienischen Feldzug nun schon um mindestens 10,000 Mitglieder vermehrt worden.

— [Die „Patrie" über Preußen.] Die „Patrie" bespricht sehr höhnisch die, wie sie mit Recht vermuthet, irrthümliche Nachricht von einer Annäherung Oestreichs an Preußen und triumphirt darüber, daß Preußen sich Oestreich, Italien und Frankreich zu Feinden gemacht. „Glaubt man wirklich", so sagt sie in Bezug auf das Letztere, „daß es den geringsten Zweifel hegen könnte, was es von dem guten Willen Preußens von Beginn des Krieges an zu halten hatte; Oestreich, Italien und Frankreich haben sich in gleicher Weise über die preußische Politik zu beschweren, und alle Cirkulardepeschen werden an diesem Grundzustande der Dinge Nichts ändern, sie müßten denn beweisen, daß „Egoismus Großmuth und Heuchelei Freimuth ist". Wir nehmen von dieser Erklärung, die zum ersten Mal die bekannten Reden Napoleons in Bezug auf Preußen illustrirt, sehr gerne Akt, denn sie lehrt uns nichts Neues. Wenn die „Patrie" meint, Hr. v. Schleinitz habe mit der Veröffentlichung der preußischen Depeschen „keinen Musterzug gethan", weil sie nach allen Richtungen gegen Preußen zeugten, so ist das lediglich unsre Sache und wir glauben, daß der Kaiser Napoleon, der doch allein über das Schicksal Frankreichs bestimmt, vor dieser Veröffentlichung eben so gut wie nachher wußte, daß von Preußen kein „guter Wille" für die napoleonischen Ideen zu erwarten sei. Daß Oestreich unsre Opfer mit Undank lohnt, haben wir immer erwarten müssen; die Missionen des Erzherzogs Albrecht, des Fürsten Windischgrätz, der Frieden von Villafranca, das Laxenburger Manifest und das Schweigen auf die Schleinitzsche Note vom 23. Juli werden in dieser Beziehung unauslöschlich in dem Gedächtniß jedes Preußen bleiben nnd wir können uns nur mit dem Gedanken trösten, daß im Fall einer Theilnahme an dem Kriege uns noch sehr viel übler mitgespielt worden wäre. Die französischen Zeitungen aber, welche ihre Federn gegen Preußen richten, werden wir als unfreiwillige Bundesgenossen begrüßen in der patriotischen und schönen Sache, Preußens Kriegstüchtigkeit zu erhöhen; denn ihre Drohungen flößen uns keinen Schrecken ein, sondern sind uns Mahnungen, auf unsrer Hut zu sein.

Paris, 13. August. [Tagesbericht.] Die Note des „Moniteur" über die offizielle Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den emigrirten Großherzögen von Toscana lautet: „Der Marquis Tanay de Nerli hat die Ehre gehabt, heute vom Kaiser im Schlosse von St. Cloud empfangen zu werden und Sr. Majestät zwei Briefe zu übergeben: den einen von Sr. Kais. Hoheit dem Großherzog Leopold II. von Toscana, und den zweiten von Sr. Kais. Hoheit dem Großherzoge Ferdinand IV." — Der Kaiser soll vor Kurzem in Anwesenheit mehrerer Personen, wie der „Indépendance" von hier geschrieben wird, geäußert haben: „Ich will, daß, um überall die durch den Krieg ins Stocken gerathenen Arbeiten wieder zu beleben und Frankreich in allen Zweigen des Friedens den Aufschwung zu verleihen, den es durch den Krieg verloren, eine Milliarde verausgabt werde. Mein Finanzminister hat Auftrag, mir einen Bericht vorzulegen, der die Mittel und Wege zur Ausführung eines Planes, welcher Europa in Staunen setzen soll, bezeichnet. Mit den Franzosen ist's leicht, Großes zu vollführen." — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die verwundeten oder invaliden Militärs der italienischen Armee, die in ihre Heimath gesandt worden und auf eine Pension Anspruch haben, jeden Tag einen Sold von einem Franken als Vorschuß auf ihre Pension erhalten, die später geregelt wird. Die Militärs, die für den Augenblick arbeitsunfähig sind, die aber keinen Anspruch auf Pension haben, erhalten eine Gratifikation, die Unteroffiziere 205 und die Soldaten 188 Franken. — Der Ausschuß für die Unterzeichnungen zu Gunsten der Verwundeten der italienischen Armee hat unter dem Vorsitze der Kaiserin in St. Cloud gestern Sitzung gehalten und beschlossen, daß die Nationalunterzeichnungen nicht, wie ursprünglich beschlossen war, am 1. September, sondern erst am 1. Januar 1860 geschlossen werden sollen. Am Dienstag findet zum Besten der Verwundeten eine Extravorstellung in der großen Oper statt. — In Lille soll der Sitz eines großen Marschallkommando's (also des 6.) errichtet und dem Marschall Niel der Oberbefehl darüber anvertraut werden. — Briefe aus Kochinchina vom 14. Juni enthalten die wichtige Nachricht, daß die Anamiten den Wunsch, auf Friedensunterhandlungen einzugehen, zu erkennen gegeben hätten. Die Kunde davon hat indessen im französisch-spanischen Lager vor Turon um so mehr Freude erregt, als man dort eben den Ausbruch des italienischen Krieges erfahren hatte und sich daher wenig Hoffnung auf Verstärkungen machen konnte. An Vizeadmiral Rigault de Genouilly ist von hier aus die Weisung abgegangen, die Friedensvorschläge des Herrschers von Anam anzunehmen, deren Basis die freie Ausübung der kath. Religion in Kochinchina ist.

Paris, 14. August. [Leichenkapelle für gebliebene Marinesoldaten; Ernennungen und Begnadigungen rc.] Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, nach welchem in der Kathedrale von Marseille eine Leichenkapelle erbaut werden soll, welche dem Andenken der Soldaten der Militär-Marine bestimmt ist, die im Dienste des Vaterlandes in den Feldzügen in Afrika, im Orient und in Italien gestorben sind. Täglich soll für sie in der Kapelle Messe gelesen werden. — Das amtliche Blatt enthält ferner eine große Anzahl von Ernennungen in dem Orden der Ehrenlegion. Es meldet sodann, daß bei Gelegenheit der Feier des 15. August der Kaiser die Strafen von 1127 Gefangenen, die wegen Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen verurtheilt sind, erlassen oder gemildert hat. Endlich meldet der „Moniteur", daß, nachdem der Kaiser beschlossen hat, daß für jetzt ein Armeekorps von 50,000 Mann in der Lombardei verbleiben soll, mehrere Korps, die sich ausgezeichnet haben, wie das 3. Zuavenregiment und das 1. Regiment der Fremdenlegion, bei der Feierlichkeit der Rückkehr der Truppen nicht vertreten sein werden. (Tel.)

Belgien.

Brüssel, 13. August. [Eine Abfertigung für Granier de Cassagnac; Verurtheilungen.] Das ministerielle Organ „l'Echo du Parlement" antwortet auf den neulichen Artikel des „Constitutionnel", und es kommt darin folgende Stelle vor: „Wir wollen uns nicht die Mühe geben, den Werth dieses Artikels zu erörtern. Wir wollen nicht untersuchen, bis zu welchem Punkte die gegen Belgien gerichtete Pistole des Hrn. Granier de Cassagnac ausgeflammt ist. Wir wollen aus den Erinnerungen des Herrn Guizot nicht die Tragweite der Tiraden des Herrn Granier de Cassagnac zu wissen begehren. Wir wollen nicht in dem Diktionär der großen und der kleinen Windfahnen ein gewisses Glaubensbekenntniß nachschlagen, an die Wähler der Kolonien gerichtet, worin Hr. Granier de Cassagnac ankündigte, daß er über Alles spräche. Wir wollen selbst nicht das Andenken an die kränkende Verleugnung zurückrufen, welche im Jahre 1852 die französische Regierung im „Moniteur" Hrn. Granier de Cassagnac zukommen ließ, als er die ausnehmende Dreistigkeit hatte, sich die Autorität des Präsidenten der Republik lügnerisch anzumaßen, um Belgien das unverschämte Dilemma eines Tarifkrieges oder klerikaler Wahlen zu stellen. Nein! in Belgien so gut wie in Frankreich diskutiren sich die Artikel des Hrn. Granier de Cassagnac nicht mehr." Aus dieser Sprache zu schließen, giebt das Ministerium auf die Angriffe der Pariser halboffiziellen Presse sehr wenig, und dennoch war damals jene Drohung mit einem Tarifkriege keine leere, denn das liberale Ministerium Rogier mußte seinen Platz einem außerparlamentarischen Ministerium einräumen. — Der berüchtigte Prozeß vor den Assisen in Mons ist am 9. d. zu Ende gekommen. Der Prior der Trappisten und vormalige Beichtvater der Fürstin von Chimay wurde zu 20, Bruder Wilhelmus zu 10 Jahren Zuchthausstrafe und beide zur Ausstellung am Pranger verurtheilt. Die Geschworenen hatten die erschwerenden Umstände angenommen, daß Ersterer Geistlicher war, und daß er sowohl wie Bruder Wilhelmus Autorität über die Opfer ihrer unmoralischen Handlungen hatte. (B. Z.)

Italien.

Rom, 9. August. [Vorbereitungen zum Bundestage; Graf Dandini; Beatifikationen.] Das Kapitol ist bekanntlich als Sitz des italienischen künftigen Bundestages in Vorschlag gebracht. Mit weiteren Vorbereitungen dazu zögert man hier zwar Seitens der Regierung; desto fleißiger arbeitet die nationale Partei für die Angelegenheit auf dem Papiere. Im Auftrage derselben hat ein Architekt den Palast der Konservatoren für die Sitzung der Gesandten der Konföderation bereits in allen seinen Räumen eingerichtet, und zwar zur vollsten Zufriedenheit der Besteller. Der daran stoßende Palast Caffarelli, bekanntlich Sitz der königlich preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle, gegen dessen Ankauf durch die königliche Regierung der Protest des Senats noch fortbesteht, wird wohl aufs Neue ein Gegenstand eines Besitzstreites werden, da man das Archiv des künftigen Bundestages dahin verlegen möchte. — Die neue Zeit, die sich besonders auch für die innere Verwaltung als nahe ankündigt, macht manchen Beamten für seine persönliche Sicherheit besorgt. Wenn auch nicht Zustände wie im Jahre 1849 wiederkehren dürften, wo der Beamte mit konservativen Grundsätzen für den schlimmsten Gegner des eingedrungenen Regierungsprovisoriums galt, so sind doch aus der heftigsten Reaktionsepoche des Jahres 1850 her noch Männer, namentlich im Ministerium des Innern und der Polizei, in einflußreicher Stellung, welche sich um so weniger halten können, wenn Kardinal Antonelli abtritt. Das bedeutendste dieser Aemter bekleidete seither Graf Dandini de Silva, der als Assessore di Polizia die ganze Exekutive dieses Ressorts in Händen hatte. Vor wenigen Jahren wurde er, ein sehr gestrenger Richter politischer Delinquenten, als er in der Frühe aus dem Hause auf die Straße trat, meuchlings angefallen und erhielt mehrere Dolchstiche. Seitdem ward er gegen die Partei nicht ohne Grund noch bitterer, noch unerbittlicher. Er hat jetzt mit seiner Familie Rom verlassen, um sich im Neapolitanischen anzukaufen. — Der junge König von Neapel läßt die Seligsprechung seiner Mutter hier eifrig betreiben. Schon wieder hat der neapolitanische Klerus auf besondern Wunsch des Hofes eine Beatifikation eingeleitet, nämlich die des Nuntius Sulpritius aus der Diözese Penne und Atri. Diese direkt vom Könige ausgehende frommkirchliche Richtung macht im Vatikan einen sehr günstigen Eindruck. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 10. Aug. [Kanalisirung des Ebro rc..] Die der Gesellschaft für Kanalisirung des Ebro feindliche Presse fordert, daß ein ausschließlich spanisches neues Projekt für die Vollendung der Kanalistrungsarbeiten an diesem Flusse den Cortes vorgelegt werden solle. — Sämmtliche Häfen des Mittelmeeres sind frei von der Cholera und sämmtliche Schiffe haben unbehinderte Fahrt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Aug. [Die Nothwendigkeit des Kongresses.] Der „Russische Invalide" spricht sich für die Nothwendigkeit eines europäischen Kongresses aus und tadelt das englische Kabinet wegen der Erklärung, daß die neue Ländervertheilung in der Lombardei England und Europa nichts angehe. Im Jahre 1830 und 1848 sei man in London andrer Ansicht gewesen. Der Kongreß sei nothwendig, unerläßlich. England sträube sich jetzt nur dagegen, weil es nicht die Rolle eines Gedemüthigten spielen wolle, der eine thatsächliche politische Situation, an der er weder hat mitrathen noch mitthaten dürfen, schlechtweg gutheißen und bestätigen soll. Darin habe es auch vollkommen Recht. Aber es komme ja jetzt eben darauf an, die Präliminarien von Villafranca zu berathen, zu prüfen und zu ändern, wenn es die Ordnung und Ruhe Europa's fordere. Wollen sich Oestreich, Frankreich, Sardinien keine Aenderungen gefallen lassen, desto schlimmer für sie. Europa ist mächtig genug, um sie zur Annahme der Statuten zu zwingen, welche es für die allgemeine Ruhe nothwendig erachtet haben wird. Diesmal wird es das indessen nicht thun, sondern sich begnügen, den Separatfrieden wie eine revolutionäre Thatsache hinzunehmen, ohne ihn weiter als gesetzmäßig anzuerkennen. Die Zeit der politischen Ueberraschungen und geheimen Transaktionen ist unwiederbringlich vorbei, die Interessen der Völker stehen in erster und die Dynastien erst in zweiter Reihe. In der großen Familie der Christenheit und Civilisation muß heute Alles solidarisch sein. Wer sich dem Richterspruch des allgemeinen Areopags entziehen will, ist Feind desselben und sucht nnr seinen Sondervortheil. Möge der Kongreß sich in Karlsruhe versammeln, wie er es schon im April hätte müssen, und die Bande der internationalen Brüderlichkeit wieder fest zusammenziehen! Nur der Kongreß kann einen dauerhaften Frieden schaffen; ohne ihn haben wir den Krieg wieder und die Revolution.

— [Oeffentliches Gerichtsverfahren; Telegraph.] Der „Czas" meldet aus sicherer Quelle, daß die Einführung eines mündlichen und öffentlichen Verfahrens im russischen Gerichtswesen bereits beschlossen ist. — Die schon mehrfach erwähnte sibirische Telegraphenleitung wird der Länge nach ganz Nordasien durchziehen. Ihr Anfang wird in Moskau und das Ende in Nikolajewsk am Amur sein. Der europäische Theil von Moskau bis an die asiatische Grenze ist fast beendigt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. August. [Beerdigung des Königs Oskar; Baptisten; Wrangel; Strike der Schneider; Anleihe.] Die offizielle „Posttidning" und die „Svensca Tidningen" sind heute, als am Tage der Beerdigung König Oskar I., mit einem ziemlich breiten Trauerrande erschienen, während im oppositionellen „Aftonbladet" jedes äußere Zeichen der Trauer fehlt. Die „Posttidning" ist übrigens heute bis auf die dritte Seite hin mit einer Beschreibung des heute beobachteten Cerimoniells gefüllt. Der Sarg, welcher die Leiche König Oscar I. enthält, wurde am Mittwoch Mittag verschlossen. Das Schloß wurde vom König Karl und den Herzogen von Ostgothland und Dalekarlien vorgelegt. Aus dem weitläufigen Cerimoniell bei der Begräbnißfeierlichkeit wollen wir hervorheben, daß die Königin, die Herzogin von Ostgothland und die Prinzessin Eugenie, so wie eine große Zahl Damen aus den höheren Ständen an der Prozession theilnehmen werden. Man schlägt die Zahl der Personen, welche die Ausstellung der königl. Leiche in den drei Tagen, während welcher das Publikum zugelassen wurde, besucht haben, auf 32,000 an. Der König hat seinen Stab neu organisirt und seine beiden Brüder, die Herzöge von Ostgothland und Dalarne, den General-Feldzeugmeister Freiherrn Wrede und die Generalmajore Freiherrn Leuhusen und Bildt zu ersten Adjutanten ernannt. — Bekanntlich leisten in Schweden bei jedem Thronwechsel nicht bloß die Civilbeamten und Militärs, sondern auch alle Privatpersonen, städtische Korporationen, Gewerke u. s. w. dem neuen Könige und Herrn einen erneuerten Eid der Treue und Huldigungseid. Auf Gottland ist nun vor Kurzem der vielbesprochene Fall vorgekommen, daß 5 Baptisten, und darunter Militärs im Dienste, jenen Eid „aus Gewissensrücksichten" verweigerten. — Der preußische Feldmarschall v. Wrangel hatte vorgestern eine Audienz beim Könige und wurde auch von dem Herzog von Ostgothland auf Schloß Rosendal in besonderer Audienz empfangen. — In Oerebro fand kürzlich eine Strike der Schneidergesellen statt, die eine Erhöhung des Tagelohns forderten, die ihnen nicht gewährt wurde, was die Entfernung der meisten zur Folge hatte. — Am 30. Juli waren von der 12-Millionen-Thaler-Anleihe nur noch 9,658,815 Thlr. ausgeblieben. (N. Z.)

Donaufürstenthümer.

Jassy, 1. August. [Prozesse.] Der Prozeß wegen des Attentates gegen den Fürsten Cousa hat ein unerwartetes Ende gefunden. Das Haupt des Komplottes, ein gewisser Wierzbicki, ist aus dem Gefängnisse entflohen, und Fürst Georg Stourdza, dem die Verschwörung nicht fremd war und der deßhalb vor den Gerichtshof citirt wurde, hielt es für besser, nicht zu erscheinen. Auch die Theilnehmer des sogenannten Bukarester Komplottes haben die engen Zellen des Gefängnisses mit der freien Natur vertauscht. — Den Preßprozeß, welcher von dem Ministerium gegen das Journal „Donaustern" angestrengt wurde, hat man wegen allzu großer Sympathie des Publikums für das gedachte Blatt fallen lassen.

Bukarest, 5. August. [Feuer im Lager.] Vor einigen Tagen brach im Lager von Floretschi eine Feuersbrunst aus, welche, von einem sich plötzlich erhebenden Sturmwinde getrieben, eine große Anzahl von Baracken, Zelten und Munitionsdepot verzehrte. Fürst Cousa war persönlich anwesend und gab augenblicklich die gemessensten Befehle. Die Mannschaft wurde durch Allarm-Signale konsignirt und im Sturmschritt aus dem brennenden Lager geführt.

Asien.

Batavia, 24. Juni. [Ermordung.] Der Präsident der Faktorei der niederländischen Handelsgesellschaft in Batavia, Teengs, ist von einem seiner Untergebenen ermordet worden.

Kalkutta, 4. Juli. [Meuterei europäischer Truppen.] Der Korrespondent der „Times" schreibt: „Die Meuterei des 5. Regiments ist vorüber. Es lag etwas Komisches in diesem Aufstande der Truppen in Berhampore, so daß selbst Offiziere sich über ihn verächtlich zu äußern geneigt sind. Und doch war die Sache ernst genug. Das Regiment war 600 Mann stark, und entschlossen, auf seiner Forderung zu bestehen. Gegen 500 von ihnen versagten den Dienst, worauf der Kommandant, Major Maitland, den Offizieren befahl, sich zurückzuziehen. Empört über diesen Befehl, der den Meuterern den Verdacht einflößte, es sei auf ihre Ermordung abgesehen, wählten sie unter sich Offiziere, darunter einen gewissen Marshall, zu ihrem Obersten. Major Maitland ließ nun sämmtliche Diener des Regiments, die Rumvorräthe, kurz Alles bis auf die Lebensmittel, wegführen, wodurch die Stimmung eben nicht freundlicher wurde. Zum Glück hatte dieser Marshall den Kopf auf dem rechten Flecke. Er bestrafte Jeden, der plünderte oder sich unrespektirlich benahm, mit äußerster Strenge und hielt seine Leute in strenger Zucht. Endlich am 26. Juni kam Oberst Kenneth Mackenzie mit 1000 Mann und 4 Geschützen angerückt. Den Aufrührern wurden 24 Stunden Bedenkzeit gestattet, worauf sie sich alle bis auf 39 ergaben. Letztere sind verhaftet. Doch werden sie allesammt schwerlich bestraft, sondern bloß aus dem Dienst entlassen werden. Das ist den Leuten eben recht. Sie freuen sich, auf Staatskosten nach England geschickt zu werden, und wollen 3 Monate lang Feiertag halten, um sich später gegen gutes Handgeld wieder als Truppen der Königin anwerben zu lassen."

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Die Nachrichten über die Züricher Konferenz, die aus Bern, Zürich, Wien und Paris vorliegen, sind fortwährend voll von Widersprüchen. Die Thatsache, daß die Bevollmächtigten je zwei zu zwei die Köpfe zusammenstecken, statt zu sechs gemeinschaftlich Italiens Wohl und Wehe zu berathen und das Werk des flüchtigen Augenblicks, die Punktationen von Villafranca, in ein wohlbedachtes, gereiftes und billigen Wünschen der europäischen Menschheit weise und ehrlich entgegenkommendes und wahrhaft versöhnliches Friedensinstrument umzuwandeln, prophezeit nichts Gutes. Bis nach Rußland wirkt bereits die unheimliche Stimmung, die von Villafranca sich über die Apenninen verbreitet hat, und sogar der „Russische Invalide" (s. Rußland) erhebt warnend seine Stimme für einen europäischen Kongreß, der die italienische Frage in reife Erwägung ziehen und völkerrechtliche Bestimmungen treffen müsse. In Paris glaubt man oder will man vielmehr nicht mehr an eine Gefahr wegen der Restauration der Herzoge glauben; man hat folgenden Plan erdacht: Sprechen sich die Bevölkerungen für den Anschluß an Sardinien aus, so wird dieses doch, weil Frankreich es so will, nicht wagen, dieses Anerbieten zu ratifiziren; die Unionisten kommen also in Verlegenheit und werden froh sein, wenn sie sich mit den Herzogen unter billigen Bedingungen auseinandersetzen

können, zumal darüber keine Illusion mehr möglich, daß der Kaiser Napoleon im Nothfalle entschlossen sei, mit bewaffneter Hand den Großherzog von Toscana wieder einzusetzen. Wenn die Franzosen am Arno interveniren, so wird Oestreich am untern Po auch nicht auf sich warten lassen, und für die Herzogin von Parma werden die Legitimisten im Bunde mit der Kaiserin Eugenie und dem Grafen Walewski schon sorgen. So urtheilt man in Paris, wo man genau dasselbe thut, was man unlängst noch so scharf an Oestreich getadelt hat; man spricht und handelt, als sei Italien eine Domäne der Familie Bonaparte.

— Die Züricher Konferenzen kommen nicht vom Flecke, und es hat fast den Anschein, als wolle man nicht dem Weitergreifen des Mazzinismus durch feste Normen zuvorkommen, sondern der rothen Republik gemüthlich Zeit lassen, der Restauration die Pfade zu ebnen. Man kann, glaubt die „Indépendance" gerade aussprechen zu sollen, die Konferenzsitzungen in Zürich als suspendirt betrachten, bis Hr. v. Meysenbug von Wien zurückgekehrt sein wird. Der „Nord" meldet, daß auch der zweite sardinische Bevollmächtigte Zürich verlassen habe, um neue Instruktionen zu holen, da die telegraphischen Depeschen nicht mehr ausreichten, um einer Anbahnung zur Ausgleichung der vielen Schwierigkeiten zu genügen. Ueber den Kern des Zwiespaltes zwischen den Bevollmächtigten verlautet nichts Bestimmtes, doch läßt sich aus der Haltung der „Wiener Ztg." leicht errathen, daß es sich einfach darum handelt, dem Metternichschen Systeme neue Stützpunkte zu bauen und den Kaiser Napoleon bei diesem Unternehmen Gendarmendienste verrichten lassen. Die sardinischen Bevollmächtigten haben, wie es heißt, ein Programm von zehn Artikeln zu vertheidigen; Näheres über den Inhalt derselben liegt uns indeß noch nicht vor. Der „offiziellen Prager Zeitung" wird über den Geschäftsgang der Konferenzen mitgetheilt, daß zunächst zwischen den Bevollmächtigten von Oestreich und Frankreich die Bedingungen für die Abtretung der Lombardei, so wie die übrigen Friedensgrundlagen im Einzelnen festgestellt werden sollen. Ist zwischen Beiden ein Abschluß des Friedens erfolgt, so wird Frankreich die Lombardei an Sardinien übertragen, während zugleich von östreichischer Seite mit dem sardinischen Bevollmächtigten ein förmlicher Friedensschluß herbeigeführt wird. Alle Fragen, welche sich auf die künftige Gestaltung der inneren Verhältnisse Italiens beziehen, kommen erst nach Erledigung dieser Akte zur Berathung, und von der Art der Einigung über dieselben wird es abhangen, welche weiteren Schritte zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit erfolgen sollen." Diejenigen europäischen Großmächte, die nicht systematisch gegen jeden Kongreß über die italienische Frage wirken, wie Oestreich, also Rußland, Preußen, England und Frankreich, haben einen ersten Schritt gethan, um sich über den Gang der Dinge in den Herzogthümern durch Augenzeugen unterrichten zu lassen. Aus Turin, 13. August, wird die in Florenz erfolgte Ankunft von Kommissaren Frankreichs, Englands, Preußens und Rußlands, die den Verhandlungen der Nationalversammlung beiwohnen sollen, telegraphirt. Die Hauptschwierigkeit, welche den Stillstand der Konferenzen in Zürich herbeigeführt hat, besteht, wie dem „Nord" von Paris geschrieben wird, darin, daß Oestreich vor allem Anderen auf Wiedereinsetzung des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena dringt. Oestreich behauptet, diese Restauration sei einer der wesentlichsten Punkte der Präliminarien von Villafranca; Frankreich dagegen gesteht zwar zu, daß die Wiedereinsetzung der Herzoge in Villafranca verabredet sei, jedoch daß selbstverständlich auch den Wünschen der Bevölkerungen Rechnung getragen werden müsse. Oestreich verlangt demnach die nackte, unbedingte Restauration etwa so, wie dieselbe, zu ewigem Hohne des deutschen Volkes, von Metternich in Kassel nach der westfälischen Zeit beliebt und durchgesetzt wurde. (K. Z.)

— Wie der Wiener „Presse" aus Zürich telegraphirt wird, hat die dort tagende Konferenz eine Verlängerung des Waffenstillstandes auf unbestimmte Zeit beschlossen. Ueber den Gang der Verhandlungen bestätigt der „Bund", daß bisher keine direkten Unterhandlungen zwischen dem östreichischen und sardinischen Bevollmächtigten stattgehabt, indem zuerst Besprechungen zwischen dem französischen und sardinischen und dann zwischen ersterem und dem östreichischen Bevollmächtigten abgehalten wurden. So soll auch die Nachmittagskonferenz am 12. August keine Plenarsitzung gewesen sein, indem nur die Bevollmächtigten Frankreichs und Oestreichs an derselben Theil nahmen. Dagegen hatte Herr v. Bourqueney im Laufe des Vormittags eine längere Besprechung mit dem sardinischen Bevollmächtigten gepflogen. Im übrigen versichert der Pariser Korrespondent des „Bund", der sardinische Gesandte werde auf der Einverleibung von Parma und Piacenza in Piemont beharren und für dieselbe folgende Gründe anführen: 1) Parma hat sich 1848 an Sardinien gegeben; 2) diese Dedition wurde kürzlichst mittelst Adressen und Abstimmungen erneuert; 3) da Sardinien mit der Lombardei einen Theil der östreichischen Staatsschuld übernehmen muß, gebühren ihm Parma und Piacenza als Entschädigung für dieses finanzielle Opfer; 4) Parma und Piacenza bilden die natürliche und unentbehrliche Vertheidigungslinie für das vergrößerte Sardinien.

Triest, 9. August. Sonntag den 14. findet hier die feierliche Uebergabe der rothen Ehrenflagge an den Kapitän des Kauffahrers „Aeolus", Herrn Francis, statt, der durch eine kühne That die franz. Besatzung auf seinem gekaperten Schiffe zu Gefangenen machte und dasselbe rettete. Es ist dies die erste Ehrenflagge, die seit Stiftung derselben verliehen wird, da sie nur zur Auszeichnung für kriegerische Dienste bestimmt ist.

Turin, 11. August. Die Vorgänge in Parma schweben noch immer im Dunkeln, aber es kann jedenfalls als gewiß betrachtet werden, daß man übertriebene Gerüchte darüber in Umlauf gesetzt hat. Im auswärtigen Amte und auf der französischen Gesandtschaft stellt man überhaupt in Abrede, daß irgend eine revolutionäre Erhebung vorgefallen sei. Allein man macht allenthalben lange Gesichter. Es ist bekannt geworden daß die päpstliche Regierung (Antonelli sitzt fester im Amte, denn je) und Neapel mit Oestreich ihre Anstrengung vereinen um die Restauration zu bewirken. Frankreich begünstigt dieselbe sehr, aber es ist in Verlegenheit. Victor Emanuel soll ein sehr würdiges Schreiben an Napoleon III. gerichtet haben, worin er ihn an sein gegebenes Versprechen erinnert und ihm vorstellt, welch einen gefährlichen Vorsprung man der Revolution gäbe, wenn in Italien die östreichischen Herzoge eingesetzt würden und Oestreich dadurch neuerdings das Uebergewicht erhielte. Die Konferenzen von Zürich können unter solchen Umständen so viel wie gar nichts leisten, und man sagt sich bereits leise ins Ohr, daß Herr v. Bourqueney dem sardinischen Senator gegenüber eine nichts weniger als freundliche Sprache führe. Aus Toscana hören wir, daß die Einverleibungsbestrebungen die Theilnahme der Bevölkerung immer mehr gewinnen. Man fühlt sich gar zu wohl, seitdem das östreichische Regiment aufgehört hat. Garibaldi's Korps wächst an. Das Gefühl, daß Italien noch für seine Unabhängigkeit zu kämpfen haben werde, ist so allgemein, daß der genannte General fortwährend Zufluß aus den besten Familien erhält. (K. Z.)

— Der König Victor Emanuel hat am 8. August in Mailand den berühmten italienischen Dichter Alexander Manzoni zum Institutspräsidenten mit 12,000 Fr. Gehalt ernannt. — Die bei Palestro und Solferino (San Martino) den Piemontesen in die Hände gefallenen östreichischen Kanonen sind am 10. August in Turin angekommen und dem Artilleriepark beim Zeughause einverleibt worden. — Der „Monitore Toscano" vom 9. August spricht die Erwartung aus, daß das Volk auch nach den Wahlen die Ruhe und Ordnung bewahren werde, während die Assemblée über sein Schicksal berathe, und daß dasselbe den Verführungen schlechter Bürger widerstehen werde. — Ein Beschluß vom 31. Juli stellt die toscanische Universität von Pisa wieder her. — Der „Annotatore" meldet, daß der neue Bürgermeister von Parma, Graf Philipp Linati, nach Paris geht, um dem Kaiser Napoleon III. die Berathungen der dortigen und der übrigen Landes-Munizipalitäten Betreffs Annexion an Piemont vorzulegen. Zugleich ist der Graf beauftragt, eine Protestation von 20,000 Bürgern gegen die Restauration des alten herzoglichen Hauses vorzulegen. — Die Parmesaner sind auf den 14. August zur Abstimmung mit Ja oder Nein über folgende Fragen berufen: „Die Parmesaner wollen mit dem Königreiche Sardinien unter der konstitutionellen Regierung des Königs Victor Emanuel II. vereinigt werden. Stimmfähig ist jeder Bürger, der 21 Jahre alt und im Genusse der bürgerlichen Rechte ist."

— Aus **Turin**, 12. August, wird nach einer florentinischen Depesche gemeldet, daß am Morgen des 11. die toscanischen Minister und die Deputirten in der Kathedrale zu Florenz versammelt waren, um des Himmels Beistand und Schutz für das Wirken der Nationalversammlung zu erflehen. Die Bevölkerung rief ihren Vertretern ihren wärmsten Beifall zu. Nachdem die Nationalversammlung eröffnet, las Ricasoli eine Botschaft der Regierung vor, die äußerst beifällig aufgenommen wurde. Die Versammlung ging hierauf zur Prüfung der Wahlen über. Alle Mauern in Florenz sind mit Inschriften bedeckt, welche lauten: „Es lebe Victor Emanuel, unser König!"

— Aus **Turin**, 13. August, wird gemeldet: Graf Arese traf gestern von Paris wieder hier ein. Der König hat Bergamo und Brescia besucht und ist überall von den lombardischen Bevölkerungen mit Begeisterung begrüßt worden. Bei Gelegenheit des Napoleonstages wird der Turiner Gemeinderath einer Messe und dem Tedeum in der St. Philippskirche beiwohnen und den in Turin anwesenden Truppen der verbündeten Armee ein Festessen geben. Abends wird auf dem Exerzierplatze, wo die französischen Truppen lagern, ein militärisches Fest mit Beleuchtung und Musik veranstaltet werden. Zugleich sollen alle Staats- und Stadtgebäude prachtvoll beleuchtet werden.

Bologna, 6. August. In einem längern Korrespondenzartikel der „Indépendance über die Zustände in Bologna heißt es unter Anderm: „Sie haben aus meinem letzten Schreiben schließen können, daß die Bevölkerung von Bologna eines Ereignisses bedurfte, welches geeignet war, ihren moralischen Zustand ein wenig zu heben. Der Oberst Leonette Cipriani, der neue Gouverneur, hat dies anerkannt, und er hat dem Uebel das Mittel entgegengesetzt, welches nöthig war. Das Unbehagen, welches sich unserer bemächtigt hatte, kam mehr von der Unthätigkeit, in welcher uns der sardinische Repräsentant erhalten hat, als von der neuen politischen Situation, in die wir durch die Abreise der piemontesischen Autoritäten versetzt wurden. Es giebt im Leben der Völker Situationen, worin die Aufrechthaltung des Status quo nicht ausreichend ist für die Bedürfnisse ihres Geistes, besonders wenn dieser Status quo so prekär und bedroht ist, wie der unsere; es bedarf da der Bewegung und Energie; man muß vorwärts schreiten und nicht eher innehalten, als bis das Ziel erreicht ist. Das ist es, was der Nachfolger des Ritters Massimo d'Azeglio nicht verstanden hat, und man muß es sagen, weil es die Wahrheit ist, er ist weit hinter seinen Mitbrüdern in Toscana, Parma und Modena zurückgeblieben, wo es die Ergreifung energischer Maaßregeln galt, die durch die Zeitumstände geboten waren. So stehen wir denn nun endlich unter einem neuen Gouvernement, welches sich heute das Gouvernement der Romagna nennt. Der Oberst Cipriani hat den Titel Generalgouverneur angenommen. Dieser Bürger, voller Energie und Patriotismus, ist gestern Abend istallirt worden, und hat unmittelbar darauf eine Adresse an die Bevölkerungen, über die er regiert, an die Nationalgarde und die Arme gerichtet. Seine Proklamationen uberschreiten keine zehn Zeilen; das will sagen, er verschwendet keins seiner Worte auf eine unnütze Weise. Er sagt zum Volke: „Seid weise und energisch; habt Vertrauen zu mir; die Nationalversammlung, welche mein Mandat anzuerkennen hat, wird sofort einberufen werden." Er sagt der Nationalgarde: „Bewaffnet zu sein, das ist das Recht jedes freien Mannes; aber vergesset nicht, daß Ihr Pflichten zu erfüllen habt, und daß Personen, Eigenthum, Gesetze, Magistrate Eurer Ehre anvertraut sind." Er sagt zur Armee: „Auf dem Soldaten beruht die Garantie der Unabhängigkeit und Ordnung; Ihr werdet schnell organisirt sein, aber ich werde sehr streng sein, denn ich erwarte viel von Euch. Es wird vielleicht Keinem einfallen, uns anzugreifen, aber wer es immerhin wagen sollte, den werden wir zurückzuschlagen wissen." — Nachdem die königlichen Kommissare zu Ferrara, Forli und Ravenna ihre Funktionen eingestellt haben, ist in jede dieser Provinzen eine Intendanz eingeführt worden. Diese Dispositionen haben eine außerordentliche Wirkung hervorgebracht; die Bevölkerung der Legationen verdoppelt ihren Eifer und Enthusiasmus für die nationale Sache. Ich glaube zu wissen, daß der Generalgouverneur an einer völligen Reorganisation unsrer Armee arbeitet, in welcher die Autorität und eine gewisse Art von Unabhängigkeit völlig beseitigt werden sollen, welche bisher jeder Korpskommandant sich berechtigt geglaubt hat, ausüben zu können. In Folge dieser Organisation wird es nur einen obersten Kommandanten geben, von welchem alle Befehle ausgehen werden; dieser Kommandant ist der Generalgouverneur. Es soll auch eine Eidesleistung stattfinden und ein Militärkodex publizirt werden. — Gestern hat sich ein hochgestellter Beamter des Gouvernements in Begleitung mehrerer Zeugen nach dem Kirchhofe begeben, wo man zu der Ausgrabung der Leiche des Pater Elgo Bossi geschritten ist, welcher 1849 durch die Oestreicher erschossen wurde. Die Ueberreste dieses unglücklichen Opfers des Patriotismus sind in eine Truhe verschlossen und in das Familienbegräbniß hinübergeführt worden. Dieser Akt der Genugthuung wurde in der einfachsten und rührendsten Weise ausgeführt. Es ist eine gerechte Genugthuung, welche die Mitbrüder des Opfers vergebens seit langer Zeit gefordert haben. Ganz Bologna folgte dem Zuge. — Die Subskription zur Nationalanleihe liefert unerwartete Resultate. Die erste Emission ihrer Obligationen geschah zu 3 Mill. Francs (600,000 Thlr). Man versichert, daß fast die Hälfte dieser Summe gezeichnet sei, abgesehen von den Abgaben, welche in Renten auf den Staat konvertirt sind.

Paris, 12. August. Es ist heute ernstlich die Rede davon, daß zwischen den Bevollmächtigten Oestreichs und denen Piemonts bei der Züricher Konferenz Streitigkeiten ausgebrochen sind. Herr v. Bourqueney soll, jedoch bis jetzt umsonst, versucht haben, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich erhoben haben. Man weiß hier nicht, auf welche Seite sich Frankreich hinneigt. Doch fallen hier einigermaßen die Artikel der französischen Blätter zu Gunsten Kossuth's auf, und man bemerkt auch vielfach, daß das nach dem Abschlusse des Friedens von Villafranca: „La voie sacrée", jetzt in der Porte St. Martin, wenn auch mit einigen Veränderungen, wieder gegeben werden darf. Die Frage Betreffs der Organisation der italienischen Konföderation und die der Herzogthümer soll besondere Schwierigkeiten verursachen. Es scheint, daß die römische Kurie großen Widerstand leistet, und daß man in Turin die beiden letzten Fragen für einen europäischen Kongreß reservirt haben will. (K. Z.)

Paris, 15. August. Nach so eben hier eingetroffenen Nachrichten aus **Florenz** vom 13. d. hat die Nationalversammlung einen Antrag: Dieselbe wolle erklären, daß die lothringsche Dynastie unmöglich geworden, einstimmig unterstützt. Die Diskussion dieses Antrages findet nächsten Dienstag statt. (Tel.)

— Aus **Bern**, 11. August schreibt der Korrespondent der „Schl. Z.": So eben kommt mir die von einigen Mitgliedern der savoyischen Aristokratie und des savoyischen Klerus ausgegangene Petition an den Kaiser der Franzosen zu Gesicht, welche unter Zustimmung der französischen Regierung im Geheimen in Savoyen herumgeboten wird und deren Zweck: Annexion dieses Landes an Frankreich. Dieses Aktenstück gehört zur Zeitgeschichte und ist daher der Erwähnung werth. Es lautet: „Sire! Die großen Ereignisse, welche den Ruhm Eurer Majestät so hoch erhoben haben, und diejenigen, welche sich noch vorbereiten, sind ein Zeichen, daß der italienischen Volksstämme ein neues Schicksal wartet. Die Grundzüge des Friedensvertrages, welche so eben unterzeichnet worden sind, die Handlungen der Regierung Eurer Majestät rufen laut die Gründung einer italienischen Nationalität aus, welche diejenigen die zur Theilnahme an derselben bestimmt sind, ebenso bestimmt durch die Alpen, als durch ihre Race, ihre Sitten und ihre Sprache bezeichnet. Diese Bedingungen, Sire, schließen Savoyen aus. Savoyen ist nicht italienisch, kann es nicht sein. Welches ist die ihm vorbehaltene Zukunft? Wir hoffen, Sire, daß Eure Majestät, welche sich so ritterlich gegen Italien bewiesen hat, die Interessen Savoyens in Uebereinstimmung mit seinen Wünschen erwägen wird."

Lokales und Provinzielles.

R **Posen**, 16. August. [**Der Verkauf der Militärpferde**] ist seit nunmehr acht Tagen hier in vollem Gange. Wenn wir kurz nach Beginn desselben Ursache hatten, über die unverhältnißmäßig niedrigen Preise zu berichten, welche für dieselben auf der Auktion gezahlt wurden, so dürfen wir jetzt das Faktum konstatiren, daß sich allmälig die Nachfrage gesteigert und in Folge dessen die Preise ziemlich in die Höhe gegangen sind, wenn dies auch nicht in dem Maaße geschehen, daß die Einkaufspreise erreicht oder gar wohl überschritten worden wären. Den Händlern scheint indeß jetzt das Resultat der Auktion nicht zuzusagen; die meisten Verkäufe der letzten Tage erfolgten an Gutsbesitzer, und ist diese Thatsache um so erklärlicher, als das Pferdeausfuhrverbot noch nicht aufgehoben ist, und wie die politische Lage sich zu gestalten scheint, auch wohl vorläufig noch nicht aufgehoben werden dürfte. — Beiläufig sei bei dieser Gelegenheit des auffallenden Umstandes gedacht, daß gerade in unsrer Provinz die an die Kreise zurückgegebenen Pferde von den Orten, wo die betr. Truppenkörper demobil werden, auf Kosten der Kreise, resp. der Gemeinden abgeholt werden müssen. In allen übrigen betheiligten Provinzen des Staats werden dieselben aber von den Truppentheilen und auf deren Kosten an die ursprünglichen Gestellungsorte zurückgebracht. das ist eine sehr wesentliche Erleichterung für die Kreise, und es ist zu bedauern, daß unsre oberste Provinzialbehörde nicht auch nach dieser Seite hin die Entscheidung auf die erfolgte Anfrage getroffen hat.

** — [**Die Einquartirungsfrage.**] In Berlin hat die Servis- und Einquartirungsdeputation des Magistrats vor mehreren Tagen schon zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Natural**bequartirung dort seit dem 1. August, dem Tage der Demobilisirung der Armee, aufgehört habe. Hier bei uns sind großentheils die betreffenden nicht angesessenen Einwohner noch bis jetzt bequartirt. Nun ist allerdings vorauszusetzen, daß für diese Bequartirung die sämmtlichen Betroffenen vom 1. August ab den festgestellten Servis erhalten werden; auch ist schon in der Stadtverordnetensitzung vom 3. d. angedeutet worden, daß die Kommunalbehörden damit umgehen, den seit dem 18. Juni dieses Jahres bequartirten Einwohnern eine nachträgliche Geldentschädigung dadurch zu gewähren, daß von den während des mobilen Zustandes des Armeekorps, zum großen Theil nur in Folge einer durch den Minister des Innern als nicht gerechtfertigt zurückgewiesenen Remonstration der Provinzial-Verwaltungsbehörden, nicht bequartirten Einwohnern die entfallene Quote in Geld eingezogen werden solle: allein es wäre jedenfalls wünschenswerth, wenn darüber bald eine öffentliche Kundgebung erfolgte (dieselbe ist vom Magistrate so eben erlassen, wie wir aus den Inseraten ersehen; d. Red.), damit der von Hause aus von den Kommunalbehörden aufgestellte, eben so richtige als dankenswerthe Grundsatz der gleichmäßigen Vertheilung der Einquartirungslast mehr und mehr auch praktisch den Einwohnern klar werde. Man darf überzeugt sein, daß unsere Kommunalbehörden hierin das Möglichste thun und dabei auch Seitens der Militärbehörden die etwa erforderliche bereitwilligste Unterstützung finden werden. Dann wird es auch demnächst thunlich sein, die unbedingt nothwendige Reorganisation des gesammten städtischen Einquartirungswesens ernstlich und gründlich in die Hand zu nehmen.

b **Birnbaum**, 11. August. [**Regen; Einbruch; entflohene Gefangene; eine Prinzipienfrage.**] Der so sehnlichst erwartete Regen stellte sich endlich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein, und obgleich nicht von langer Dauer, so hat er die Felder doch so aufgelockert, daß der Pflug bequem eindringen konnte. Auch am Donnerstage regnete es wieder, wenn auch nur schwach und kurze Zeit. In Folge des Regens hat sich denn auch die Temperatur bedeutend gemildert; ja am Donnerstage Abends war es sogar empfindlich kühl. — In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. hat hier in der evang. Kirche ein Einbruch stattgefunden. Die Diebe gelangten durch ein hohes Fenster, indem sie eine Scheibe eindrückten, in die Sakristei, durchsuchten alle Behältnisse in derselben und auch in der Kirche, fanden jedoch gehoffte Kostbarkeiten nicht und entfernten sich unter Mitnahme eines schweren, stark mit Eisen beschlagenen Koffers, in welchem sich die Klingelbeutelgelder seit dem 1. Juli c. befinden, durch 2 Thüren, mit denen die Sakristei verschlossen ist. Die Schlösser müssen sie mittelst eines Dietrichs oder Nachschlüssels geöffnet haben. Den genannten Kasten schleppend wurden die Diebe in einer Gasse Großdorfs von einem Nachtwächter angerufen, worauf sie mit Zurücklassung ihrer Beute eiligst die Flucht ergriffen. Die angestellten Nachforschungen haben bis jetzt noch nicht zu genügendem Resultat geführt. — Am 10. d. M., früh um 7 Uhr, ist es beim Ausgeben des Frühstücks zwei Gefangenen des hiesigen königl. Kreisgerichts gelungen, zu entweichen, nachdem der eine von ihnen, der Nagelschmiedlehrling Lyck aus Zirke sich die Gewißheit verschafft hatte, daß der Holzstallschlüssel auch zur Pforte am hintern Thorwege paßt. Der zweite Flüchtling heißt Michael Kallmann alias Kaminski, ist ein schon mehrfach, auch mit Zuchthaus, bestrafter Dieb und wahrscheinlich von Samter, wo er sich in Untersuchungshaft befunden, auch entsprungen. Steckbrieflich verfolgt, wurde er am 8. d. hier ergriffen und an das Kreisgericht abgeliefert. — Der hiesige Kaufmann P. besaß im Jahre 1857 einen von der k. Regierung zu Posen ausgefertigten, für das Jahr 1857 und den ganzen Umfang der preußischen Monarchie gültigen Gewerbeschein zum Ankauf von Waaren im Umherreisen. Mit dem Gewerbeschein versehen kaufte P. am 26. August 1857 eine Quantität Waaren in Woldenberg. Ein hinzutretender Gendarm ist der Ansicht, daß P. hierdurch eine Kontravention begangen und zitirt denselben zu seiner Vernehmung auf das Polizei-Bureau. P. erklärt dort, er sei zum Ankauf der Waaren berechtigt und produzirt seinen Gewerbeschein. Der anwesende Bureaubeamte vernimmt ihn zu Protokoll. Einige Zeit darauf erhält P. eine Strafverfügung der Polizeiverwaltung zu Woldenberg, wonach er wegen Hausirkontravention in eine Strafe von 3 Thlrn. event. 2 Tage Gefängniß genommen ist. P. provozirt

(Fortsetzung in der Beilage.)

hiergegen um gerichtliche Entscheidung. Ohne daß ihm die Anklage mitgetheilt wird, erhält er darauf eine Terminsvorladung ad term. 9. Okt. 1857 vor der Kreisgerichtskommission zu Woldenberg. P. bittet um Abschrift der Anklage oder Anzeige, welcher Kontravention er beschuldigt werde, da der Ausdruck „Hausirkontravention“ zu allgemein und daraus die angeschuldigte Uebertretung nicht zu erkennen sei. Das Gericht verweigerte Mittheilung der Anklage und auch den zweiten Theil des Gesuchs. P. bevollmächtigt den Rechtsanwalt H. in W. zur Vertretung und übersendet demselben seinen qu. Gewerbeschein, um event. zur Vertheidigung davon Gebrauch zu machen. Rechtsanwalt H. produzirt im Termine den Gewerbeschein. Der Richter erkennt auf 3 Thlr. Geld event. 2 Tage Gefängnißstrafe, „weil P. vor Beginn seines Gewerbebetriebs — Ankauf der Waaren — sich nicht zuvor bei der Ortspolizei gemeldet habe“ und stützt sein Erkenntniß auf §§. 23 und 30 des Regulativs 72 vom 28. April 1824. Demnächst erhält P. Ausfertigung des Erkenntnisses, und nun erst weiß er, welches Vergehens ihn die Polizeibehörde und resp. die Polizeianwaltschaft zu W. beschuldigt. Er appellirt, gestützt auf die allerhöchste Kabinetsordre vom 11. Juni 1826, welche die Beschränkungen der §§. 22—24 des qu. Regulativs aufgehoben, und das königl. Appellationsgericht zu Frankfurt spricht ihn frei. Die Verurtheilung in erster Instanz wurde als „zu Unrecht ergangen“ im Erkenntnisse zweiter Instanz bezeichnet. Der Oberstaatsanwalt hatte Aufrechthaltung des Erkenntnisses beantragt. Nunmehr klagt P. gegen den Polizei-Anwalt in W. seine Auslagen an Gebühren des Vertheidigers erster Instanz und Portoauslagen in der Untersuchungssache gegen ihn im Betrage von 1 Thlr. 22 Sgr. am 19. April 1859 ein. Die königl. Regierung zu Frankfurt a. O. und der Oberstaatsanwalt erhoben unterm 20. Dezember 1858 resp. 10. Januar 1859 den Kompetenzkonflikt. P. erwidert den erhobenen Kompetenzkonflikt. Jetzt ist die Entscheidung eingegangen, daß der Kompetenzkonflikt nicht für begründet erachtet ist und deshalb Termin zur weitern Verhandlung der Sache auf den 6. Sept. c. ansteht. Durch diese Entscheidung ist im Prinzipe festgestellt, daß der Beamte, der gesetzwidriger Weise eine Anklage erhebt (diese An- und Ausführung bildet das Fundament des Anspruchs des rc. P. gegen den Polizeianwalt v. H.), wegen der Erstattung der verursachten Kosten vor Gericht verfolgt werden kann, und daß selbst eine unrichtige richterliche Entscheidung ihn nicht schützt. Seiner Zeit soll auch der rechtsgültige Austrag der Sache veröffentlicht werden.

= Gostyn, 14. August. [Witterung; Feuer rc.] Bereits seit Monaten haben wir keinen durchdringenden Regen mehr gehabt, obgleich seit 14 Tagen fast täglich Gewitterwolken vorüberziehen. Nicht nur die Hackfrüchte und Wiesen, die in Folge der nachhaltenden Hitze fast ausgebrannt sind, leiden sehr, sondern auch auf die Gesundheit übt diese Trockenheit einen schädlichen Einfluß aus. Auf den Dörfern herrscht die Ruhr, mitunter auch die Brechruhr in ziemlich hohem Grade, namentlich werden die Kinder stark mitgenommen. Es kommen öftere Sterbefälle vor; in Pogorzella wurden vergangene Woche an einem Tage 5 Kinder beerdigt, was für ein so kleines Städtchen schon von Bedeutung ist. — Die große Trockenheit verhärtet das Erdreich so, daß die Landleute mit der Ackerbestellung anstehen müssen, und verzehrt das Wasser selbst der tiefsten Brunnen. Die Landleute müssen oft ½ Meile weit Wasser holen. — Vorgestern 6 Uhr früh brannte in Gola das Schulhaus ab; glücklicherweise stand es ziemlich isolirt. Unsere Leinweber, welche einen bedeutenden Theil der hiesigen Bewohner ausmachen, sind sämmtlich aufs Land in die gepachteten Obstgärten gezogen, und in Folge dessen ist die Kinderzahl der Schule fast um ein Drittheil vermindert. Obgleich die Eltern gehalten sind, ihre Kinder in die nächste Landschule zu schicken, so geschieht dies doch nur in sehr seltenen Fällen. Die Obstpächter leiden durch die Trockenheit ebenfalls großen Schaden, indem ein großer Theil Obst, namentlich Pflaumen, unreif abfällt und die meistentheils von Sturm begleiteten vorüberziehenden trockenen Gewitter verschonen selbst die stärksten Bäume nicht. Ueber Gorzno und Swierage zog ein solches Gewitter, dessen Sturmbegleitung in den Wäldern daselbst mannsdicke Kiefern und Eichen wie kleine Stäbchen zerknickt hat. Auch Hagel ist dabei gefallen und hat dem Heidekorn indeß nur unbedeutend geschadet.

Dg Schrimm, 15. August. [Die hiesige höhere Simultan-Lehranstalt] hat vom Dienstag den 9. bis Freitag den 12. d. eine in jeder Beziehung genaue Revision von Seiten des Regierungs- und Schulrathes Dr. Milewski erfahren. Derselbe wohnte in allen Klassen, Sexta bis Tertia, sämmtlichen Lektionen bei, prüfte vielfach selbst sehr eindringlich und kontrolirte außerdem die schriftlichen Schülerarbeiten und deren Korrektur. Das Resultat der Prüfung war ein sehr günstiges, so daß, wie wir hören, die Stadt die Absicht hat, die nöthigen Schritte zu thun, um der Schule von Seiten des hohen Ministeriums den Charakter eines Progymnasiums zu verschaffen. Den Lehrern und Schülern der Anstalt werden die Tage der Revision im freundlichen und zu rüstigem Weiterstreben höchst anregenden Gedächtniß verbleiben.

r Wollstein, 15. August. [Dürre; Hopfen; Gesundheitszustand.] Seit einigen Tagen hat sich zwar die Witterung etwas abgekühlt, aber es hat sich noch immer kein durchdringender Regen eingestellt. Am meisten leiden die höherliegenden Kartoffelfelder, von denen nur ein sehr geringer Ertrag zu erwarten steht. Auf niedrig gelegenen Feldern steht zwar auch grade keine reiche Ernte bevor, dagegen werden die Kartoffeln, da sich bis jetzt noch nicht die geringste Spur von Krankheit gezeigt, ganz gesund sein. Dem Hopfen entsteht durch die Dürre nur unbedeutender Nachtheil und es scheint, daß unsere Hopfenproduzenten ein ganz befriedigendes Resultat erzielen werden. Es finden sich bereits hin und wieder Kaufleue aus Böhmen und Bayern in hiesiger Gegend ein, um Abschlüsse zu kontrahiren. Wie mir von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden, soll man bereits 40 Thlr. pro Centner geboten haben. Die Produzenten wollen aber auf das ziemlich hohe Gebot vorläufig noch nicht eingehen und noch einige Wochen warten. — Trotz der anhaltenden Dürre ist der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt ein recht günstiger; in einigen Ortschaften des Kreises hingegen herrscht die Ruhr, die indeß bei rechtzeitiger Hülfe nur äußerst selten einen tödtlichen Ausgang nimmt.

Zirke, 14. August. [Kirchenraube; Pferdeauktion rc.] Am 3. d. Nachts ist in der hiesigen evang. Kirche ein Einbruch verübt worden. Die Diebe hatten eine Scheibe zerbrochen, und sind vermittelst des geöffneten Fensters in die Kirche gelangt. Hier versuchten sie den Gotteskasten loszureißen, was ihnen aber nicht gelungen; auch hatten sie an der Umrahmung des von Sr. Majestät der Kirche geschenkten werthvollen Altarbildes gearbeitet. Bei Alledem wird nur eine unter dem Altar befindlich gewesene halbe Flasche Wein vermißt, während die vorhandenen Geräthe unberührt blieben. Merkwürdig ist es, daß bereits drei Mal in diesem Jahre und immer durch dasselbe Fenster Einbrüche in die Kirche verübt worden sind; indeß hatten diese niemals Erfolg, weil die kostbaren Geräthschaften nicht in der Kirche verblieben. — In unserer Nachbarstadt Neustadt wurden in der Nacht vom 10.—11. d. M. ebenfalls sowohl in der außerhalb der Stadt belegenen kath. Kreuz-, als auch in der evang. Pfarrkirche Einbrüche verübt. In der ersteren haben die Diebe das Hostarium erbrochen und den Gotteskasten abgebrochen. Aber auch hier blieb ihre verruchte That unbelohnt. Bei der evang. Kirche wurden sie durch den Kirchenwächter verjagt, als sie bereits eine Scheibe zerbrochen hatten und eben im Begriff waren, die Fensterflügel zu durchsägen. Der Wächter will drei Männer auf der Flucht gesehen haben, welche in ihrer Angst einen Korb und die Pantoffeln zurückließen. — Zu dem Termine zum Verkauf ausrangirter k. Gestütspferde hatten sich viele Käufer selbst aus weiter Ferne, namentlich aber Gutsbesitzer, eingefunden. Indeß war die Auswahl der Pferde keine vortheilhafte. Im Ganzen wurden 12 Gestütshengste, welche fast durchgängig nicht zur feineren Race gehörten, versteigert, und trotzdem die Konkurrenz bedeutend war, so wurde dennoch nur eine Einnahme von 1332 Thlr. erzielt. Die alsdann zur Auktion gestellte 17 Jahr alte Stute brachte einen Erlös von 107 Thlr., und endlich wurden 3 Fohlen, von denen eins noch sehr jung war, versteigert, für welche 20—41 und 61 Thlr. erzielt wurden. — Am Donnerstag Morgen wurden wir durch einen tüchtigen Landregen, der fast während des ganzen Vormittags anhielt, erfreut. War auch dieser Regen für die auf den Höhen angebauten Kartoffeln ohne sonderlichen Nutzen, so war er es um so mehr für die in den Niederungen. — Die Ernte ist in hiesiger Gegend, namentlich in Weizen und Roggen, über alle Erwartung gut ausgefallen, indeß entspricht der Erdrusch nicht den Erwartungen. Die Qualität ist vorzüglich, namentlich hat man sich einer solchen beim Weizen schon seit einer Reihe von Jahren nicht zu erfreuen. In Folge der Dürre ist die Grummeternte schlecht.

E Exin, 15. Aug. [Markt; Gaunerei; Postalisches; Regen rc.] Der Markt am 11. d. war mit vielem aber ziemlich magerm Rindvieh und Pferden besetzt, doch wurde wenig verkauft, da es an Käufern fehlte. Die Preise haben sich nicht gehoben, so daß man Kühe für 14 Thlr. kaufte, die im vorigen Jahre mit 40 Thlrn. bezahlt wurden. An Pferden war nichts Besonderes vorhanden, da durch die Mobilmachung die verkäuflichen guten Pferde fortgegangen waren. — Während des Marktes Fuhrwerke ohne Aufsicht zu lassen, hat in der Regel zur Folge, daß die Pferde mit oder ohne Wagen Dieben in die Hände fallen; auch an diesem Markte hat wieder ein Bauer sein bestes Pferd auf solche Weise eingebüßt. Außerdem brachte ein Gauner einen polnischen Arbeitsmann, der für eine verkaufte Kuh 18 Thlr. gelöset hatte, um sein Geld, indem er ihn ersuchte, einen Brief mitzunehmen, wofür er ihn reichlich in der Schenke mit Branntwein traktirte, und als er betrunken war, ihm dann unbemerkt das Geld herauszog. — Die täglichen zwei Posen-Nakler Posten schlossen sich bisher nur an die Züge nach und von Berlin an, daher die von hier und aus Wongrowitz vielfach nach Bromberg reisenden Personen hin und zurück in Nakel stundenlangen Aufenthalt hatten, und erst Nachmittags nach Bromberg kamen. Seit dem 1. d. ist die zweite Post dahin abgeändert, daß sie von Posen nur bis Wongrowitz geht und von hier aus eine besondere Post schon vor Ankunft jener nach Nakel um 2 Uhr früh abgelassen wird, die sich in Nakel an den Frühzug nach Bromberg anschließt. Der Abgang derselben aus Nakel erfolgt demnach jetzt auch erst um 10 Uhr Abends nach Ankunft des Königsberger Schnellzuges, und somit kann man sich 13 Stunden in Bromberg aufhalten, ohne übernachten zu dürfen. Hiernach trifft auch die Gnesen-Exiner Post in Exin nicht mehr Abends, sondern Morgens zum Anschlusse nach Nakel ein. — Am 11. d. Nachmittags kam endlich ein Regen, der mehrere Stunden lang anhielt, aber doch ist derselbe fast nirgend tief genug eingedrungen, da die Dürre zu groß gewesen. In Folge der Dürre ist das Obst in Masse abgefallen und sind auch fast alle in diesem Jahre gesetzten Obstbäumchen eingegangen.

Angekommene Fremde.

Vom 15. August.

BAZAR. Die Lieutenants Graf v. Rödern und Hoenberg aus Lissa, Adjutant v. Blumenthal und einjähriger Freiwilliger im 2. (Leib-) Huf. Regt. v. Radoński aus Reisen, die Gutsb. Graf Mielżyński aus Kotowo, v. Koszutski aus Modliszewko, v. Biegański aus Łukowo, v. Biegański aus Sykowo, Wolszlegier aus Bietka und v. Kosiński aus Targowagórka.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Potocki aus Bendlewo, Hoffmann aus Ruchocin, Rulin aus Proczyn, Ludlow a. Blizanowo, Oberstlieutenant v. Eckartsberg aus Danzig, Major und Kommandeur des 2. (Leib-) Huf. Regts. v. Lindern aus Lissa, Kommerzienrath Rawitscher aus Liegnitz, Lieutenant v. Gersdorff aus Polkwitz, Oberförster Heyder aus Lassowko, Partikulier Tschuschke aus Liegnitz, die Kaufleute Hoffmann, Holtschier und Neander aus Berlin, Manteuffel aus Graudenz und Gante aus Bielefeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufleute Heilborn, Nickel und Adamski aus Breslau, Kaufleute Heyser, Stranz und Straus aus Berlin, Kaufleute Samuelsohn aus Schneidemühl, Krauß aus Stralsund, Schwarz aus Liegnitz, Hoffmann aus Leipzig, Wiegand aus Frankfurt a. M., Mainz aus Leipzig, Krebs aus Magdeburg, Schwand aus Halle Pernet aus Görlitz, die Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Wierzonka, v. Lutomski aus Posen, v. Dobrzycki aus Baborowo, Wandrey aus Mylin und Frau v. Krąkowska aus Polen, Gutsbesitzer Michalek aus Briesen, Juwelier Brand aus Breslau, Fabrik-Insp. Stahr aus Dresden, Oekonom Wende aus Bromberg, Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, Oekonom Sarrazin aus Gorzno.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, v. Roznowski aus Arcugowo, v. Budziszewski aus Xions, Sobecki aus Latalice und v. Sempolowski aus Gowarzewo, Thierarzt Guerick aus Jarocin, die Gutsverwalter Rahne aus Gorzyczki une Janiszewski aus Tarnowo, Gutspächter Seifert aus Wreschen, Baumeister Schlarbaum aus Gnesen, Bürgerfrau Zeitheim aus Warschau.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Teßmann aus Laskownice, Oberamtmann Bullrich aus Wehrse, die Gutsb. v. Złotnicki aus Gonia und Nitze aus Żernik, Gutspächter Tschusche aus Sierakowice, Stabsarzt Dobbermann aus Lissa, Rentier Blütgen aus Rawicc, Bürger Urbanowski aus Konin, die Kaufleute Oettinger aus Rakwitz und Gebr. Petrich aus Rogasen, Rektor Blümel aus Sławsko, Posthalter Breunig aus Schokken, Maler Prager aus Berlin, Landwirth Kundler aus Popowo, Komissarius Wasznowski aus Dąbrowko, die Oekonomen Salfeld aus Bulakow und Büttner aus Kröben.

HOTEL DE VIENNE. Gewehrfabrikant Becker aus Dresden.

EICHBORN'S HOTEL. Kupferschmiedemeister Plewitz aus Trzemeszno, Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin, die Kaufleute Neumann aus Rawicz, Kronheim aus Fraustadt, Schreiber aus Neutomysl, Alexander aus Newyork, Alexander aus Pleschen, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Glaß aus Grätz und Glaß aus Kosten.

DREI LILIEN. Gutsbes. Soyker aus Briesen, Wirthschaftsbeamter Mittelstädt aus Zydowo, Distriktskomiss. Tschirschnitz aus Mieszkowo, Stromaufseher Hoffmann aus Obornik.

KRUG'S HOTEL. Wirthschafts-Inspektor Melerowicz aus Zaborowo, Färbermeister Prüfer aus Fraustadt, Kaufmann Elsberg aus Minsk, die Bäckermeister Christmann aus Lissa und Burkart aus Buk, Stellmacher Galle aus Samter und Assistenz-Arzt Steiner aus Glogau.

PRIVAT-LOGIS. Landschafts-Boniteur und Güter-Agent Kubale aus Michałowo, Kanonenplatz 10; Apotheker Wecki aus Warschau, Breslauerstraße 37; Stud. theol. Mehlhose aus Halle, Graben 1.

Vom 16. August.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Krzyżanski aus Sapowice, Kaufmann Kooz aus Berlin, Wirthschaftsinsp. Marcinkowski aus Sielce.

SCHWARZER ADLER. Posthalter Janowski sen. und jun. aus Kröben, Gutsbes. Nehring aus Sokolniki und v. Chranowski aus Chwałkowice, Administr. v. Koralewski aus Bożejewice, Dr. Wuscht aus Klemmerwitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Waligorski aus Rostworowo und Hirschberg aus Jastrow, Fabrikant Grumpler aus Sorau, die Kaufleute Lehmann aus Arnswalde und Buchwitz aus Brieg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Gosciejszyn, v. Hulewicz aus Kosczanki, v. Lakomecki aus Machcin, v. Moszkzenski aus Stempuchowo, Advokat Leo aus Warschau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbes. und Oekon. Dir. Lehmann aus Nitsche, Holzhändler Schwarzkopf aus Magdeburg, Frau Rentier Bode aus Danzig, die Kaufleute Kennecke aus Neuwerk Kreppen aus Landsberg, Vogel aus Goldberg, Truyrour aus Lyon und Böttcher aus Düsseldorff.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Strauß und Göbel aus Berlin, Reitzig aus Trachenberg, Hartmann aus Köln, Neumann aus Salzbrunn, Menzel, Beisert und Brauereibesitzer Fiebe aus Breslau, Hauptmann im 7. Inf. Reg. v. Normann aus Löwenberg, Lieutenant im 7. Inf. Reg. v. Słupski a. Lissa, Gutsb. Kahl aus Pommern, Gutspächter Jacobi aus Schlesien, prakt. Arzt Brand aus Königsberg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbes. Graf Kwilecki aus Gosławice, Graf Potulicki aus Groß-Jeziory und Beyer aus Skorzewo, Major v. Pinther und Lieutenant und Adjutant Caspari im 5. Artillerie-Regt. aus Gurschau, Medizinalrath Dr. Herzog aus Oberzycko.

HOTEL DE BERLIN. Fräul. Przyborska und Kaufmann Goldenring aus Wreschen, Kaufleute Sachs und Opit aus Guhrau, Hoch und Weil aus Lissa, Kaufmann Härtel aus Viersen, Gutspächter Saalfeld aus Bulakowo, Postexpediteur Zimmer aus Mogilno, Rathsherr Röhricht, Steinsetzmeister Siegemund und Fuhrherr Hilscher aus Fraustadt, Studios. philos. Jacobson aus Breslau, Lehrer Gebauer aus Stralsund, Gutsbesitzer Klein aus Kwarkowo und v. Bröcker aus Labischin, Partikulier v. Koczorowski und Lieutenant u. Gutspächter Richter aus Jarocin, Rittmeister im Train v. Rochlitz aus Kicin, Postbeamter Gruber aus Gorzyn, Apotheker Kallmann aus Breslau, Geistlicher Ruszczyński aus Birnbaum.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Wolanski aus Bardo, Frau Direktor Rostakowska aus Trzemeszno.

BUDWIG'S HOTEL. Gutsbesitzer Kluge, Gastwirth Reinhold, Handlungs-Kommis Lehmann und Bürger Pocholz aus Fraustadt, die Pferdehändler Hirschfeld, Heimann, Lewin und Marcus aus Schneidemühl, die Kaufleute Krause aus Jarocin, Herrmann aus Schwersenz und Cohn aus Wongrowitz.

KRUG'S HOTEL. Die Kaufleute Peiser, Cohn, Rawak und Roßhändler David aus Reisen, Holzhändler Bressel aus Wronke.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Lewin aus Kriewen, Neustadt aus Rawicz, Pincus aus Breslau, Brand aus Trebnitz, Brand aus Reichenbach, Munter aus Pinne und Gastwirth Willner aus Breslau.

DREI LILIEN. Oberinspektor Fiedler aus Karlowitz, Lehrer Entreß aus Wierzonka, Vorwerksbesitzer Schulz Lowencin.

GOLDENES REH. Kommissarius Grantke und Gastwirth Sommerfeld aus Nekla, Gutsbesitzer Kupczyński aus Gorzyn, Oberamtmann u. Lieut. v. Lossow aus Szelejewo, Kaufmann Neumann aus Schlochau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nachdem die Demobilisirung des 5. Armeekorps größtentheils erfolgt und die Serviszahlung wieder angeordnet worden, muß die Einquartirungslast den Hauseigenthümern allein wieder auferlegt werden.

Zu diesem Behufe wird am 19. d. M. eine allgemeine Umquartirung der Garnison vorgenommen werden,

Da die Rekruten erst zum 1. Oktober eingezogen, auch die anderweitigen Ergänzungen erst dann erfolgen sollen, so glauben wir bei der jetzigen Umquartirung auszureichen, wenn wir sämmtliche einquartirungspflichtige Grundstücke nicht höher als am 1. April c. belegen.

Diejenigen Hauseigenthümer oder deren Stellvertreter, welche die Einquartirung ausmiethen wollen, haben dem Servis-Amte hiervon

bis zum 17. d. M. Mittags

Anzeige zu machen oder zu gewärtigen, daß ihnen die Einquartirung ins Haus geschickt wird.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle früheren Billete bei der Umquartirung ihre Gültigkeit verlieren, daher nur die Mannschaften im Quartiere bleiben dürfen, welche Billete abgeben.

Posen, den 16. August 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Depositorio des unterzeichneten Kreisgerichts befinden sich:

a) ein vor dem damaligen königl. Kreisgerichte zu **Inowraclaw** am 23. November 1799 wechselseitig errichtetes Testament des Obermeisters **Johann Gottlieb Hauch** und dessen Ehefrau **Maria Rosina** geborenen **Hartwich** aus **Inowraclaw**,

b) ein vor der Magistrats-Deputation zu **Inowraclaw** am 22. Januar 1808 errichtetes Testament der **Anna Grybinska** aus **Inowraclaw**,

c) ein vor der königl. westpreußischen Kommission errichtetes Testament der **Johanna Nagurska** gebornen **Markowska**,

d) ein vor der königl. Kreis-Justizkommission zu **Inowraclaw** am 13. Novbr. 1800 errichtetes wechselseitiges Testament des **Alexander von Lutomski** und dessen Ehefrau **Francisca** geborenen **von Daniszewska**,

e) ein vor dem königl. Hofgericht zu **Bromberg** im Jahre 1791 errichtetes Testament der Wittwe **Justine v. Trepnitz-Schauderich** aus **Kijewo**,

f) ein vor dem königl. Kreis-Justitiariate des **Inowraclawer Kreises** im Jahre 1799 aufgenommenes wechselseitiges Testament der **Catharina** und **Valentin v. Wojsławski**schen Eheleute aus **Bąbolin**.

Indem wir die betreffenden Interessenten von dem Dasein dieser Testamente hiermit benachrichtigen, fordern wir sie zugleich auf, die Publikation derselben binnen sechs Monaten nachzusuchen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist mit ihrer Eröffnung nach Maaßgabe des §. 219 und 220, Titel 12, Theil I. des Allgem. Landrechts verfahren werden wird.

Inowraclaw, den 1. August 1859.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen.
I. Abtheilung.

Das dem **Ignatz Thaddäus Zacharias von Skórzewski** gehörige, im Wreschener Kreise belegene adelige Rittergut **Komorze**, abgeschätzt auf 97,294 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **26.** September 1859, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1) die Geschwister **Joseph Valentin Procop v. Skórzewski** und **Antonia** geb. **v. Skórzewska** verehelichte **Byszewska** resp. deren Erben, und

2) die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben und die Wittwe des in Posen verstorbenen Kaufmanns **Isidor Stern** werden hierzu öffentlich vorgeladen,

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Wreschen, den 18. Dezember 1858.

Israelitische Töchterreligionsschule.

Der Mangel einer jüd. Töchterreligionsschule am hiesigen Orte macht sich in den weitesten Kreisen fühlbar, weshalb ich, von vielen hochachtbaren Seiten aufgefordert, mich bewogen gefunden, vom 1. September a. c. ab eine solche zu eröffnen.

Der Unterricht wird in mehreren, nach den Fähigkeiten gesonderten, Klassen ertheilt und umfaßt neben dem Religions- und jüd. Geschichtsunterrichte das Lesen des Hebräischen und die jüdische Kursivschrift.

Die Herren **Salomon Jaffe, Michaelis Breslauer, Sam. Herz** werden die Güte haben, den reflekt. Familien, von denen gekannt zu sein ich nicht die Ehre habe, nähere Auskunft zu ertheilen.

Das Schullokal befindet sich in meiner Behausung, woselbst ich auch die betreffenden Anmeldungen entgegennehme.

Posen, im August 1859. **M. Rosenstock**, gepr. Rektor, Breslauerstr. 35.

Waldau,

königliche höhere landwirthschaftliche Lehranstalt bei Königsberg in Pr.

Das Wintersemester beginnt am 15. October. Auf Anfragen über die Verhältnisse der Academie, so wie in Betreff des Eintritts in dieselbe ertheilt der Unterzeichnete bereitwillig Auskunft.

Waldau, den 10. August 1859.

gez. **Settegast.**

Auktion von Schreibmaterialien.

Mittwoch am 17. und Donnerstag am 18. August c. Vor- und Nachmittags werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10**

eine bedeutende Partie Schreibmaterialien,

als: **Konzept-, Kanzlei-, Register-, Brief-, einfarbige und gepreßte Papiere, Notiz- und Kontobücher, Papeterien, Tuschkasten, Blei- und Rothstifte, Federposen, Stahlfedern, Noten- und Stammbücher, Karten und Bilder, so wie alle in dies Fach einschlagende Artikel,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Am 20., 22. d. und den darauf folgenden Tagen Vormittags 8 Uhr sollen in **Graudenz** auf dem großen Exerzierplatz beim Gasthofe zum Schwan täglich eine größere Zahl Pferde der beiden Garde Landwehr Kavallerie Regimenter öffentlich gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Ein massives dreistöckiges Haus in **Fraustadt,** enthaltend 10 Pièceu, 2 feuerfeste Gewölbe und gute Kellerräume, in der besten Geschäftsgegend an der Hauptstraße gelegen, nebst Destillationsgebäude und Garten, in welchem bis jetzt ein Destillationsgeschäft schwunghaft betrieben worden ist, soll eingetretenen Todesfalles wegen aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **Friederike Rothe** in **Fraustadt.**

Aechten Zuckersyrup verkaufe ich, um damit zu räumen, das Pfund zu 4 Sgr.
G. Bielefeld, Markt Nr 87.

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Waldenburger Nußkohle

für **Schmiede** und **Schlosser** empfiehlt **billigst** die Kohlen-Niederlage von **P. Servais,** gr. Ritterstraße Nr. 9.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich die noch vorhandenen Weine, Rums ꝛc. zu herabgesetzten Preisen.
Posen, den 15. August 1859.
G. Bielefeld,
Markt Nr. 87.

Für Pferdebesitzer.
St. Adalbert Nr. 27 habe ich eine Niederlage von gut und feingeschnittenem Maschinen-Hexel eingerichtet und verkaufe den Scheffel mit 2 Sgr.
F. Schumann.

Essig-Spritt und **Wein-Essig** empfiehlt en gros und en detail die Essig- und Liqueur-Fabrik von
Max Neufeld.

Nach Amerika ꝛc.

werden am 1. und 15. jeden Monats regelmäßig Schiffe expedirt durch den Hauptagenten
S. J. Auerbach in **Posen.**
Prospekte gratis.

In den **Gebäuden der königl. Luisenschule** sind vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen:
1) eine Wohnung, Beletage, von 5 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum;
2) eine Wohnung, 3 Treppen hoch, aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenraum bestehend;
3) zwei Stuben, 3 Treppen hoch.
Näheres von 12 bis 1 Uhr beim Direktor
Dr. Barth.

Fischerei Nr. 19 sind 2 Stuben im Parterre,
„ **Nr. 20** 4 Stuben, Küche, im ersten Stock, u. ein Garten,
„ „ 2 Stuben im 2. Stock
vom 1. Oktbr. d. J. ab zu vermiethen und wird in **Nr. 24 Fischerei** Auskunft ertheilt.

St. Martin Nr. 80, dem **Mickiewicz**schen Denkmal gegenüber, ist von Michaeli c. ab die erste Etage aus 4 heizbaren Piecen, die zweite mit 3 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

Lindenstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch, ist vom 1. Septbr. eine möbl. Stube zu verm.

Wronker-Straße Nr. 11 ist eine kleine Stube vorn heraus sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz 10 ist 1 Zimmer mit einem kl. Kabinet part. vom 1. Oktober ab zu verm.

Zwei möblirte Zimmer, mit oder ohne Betten, sind vom 1. Sept. ab zu vermiethen alten Markt Nr. 65, 2 Treppen hoch im Vorderhause.

Gerberstraße Nr. 32 ist eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Max Neufeld.

Mühlenstraße Nr. 4 sind eine große und zwei kleinere Wohnungen zu vermiethen. Näheres Wronkerstraße 1 im Laden.

Meine beiden Venetianerstraße 8 belegenen, bisher von Herrn **M. J. Asch** inne gehabten Speicher sind vom 1. Oktober c. ab anderweitig zu vermiethen.
Hermann Baarth.

Für ein **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** nach auswärts wird eine in diesem Fach geübte Verkäuferin gesucht.
Näheres bei **Louis Lasch,** Wronkerstraße Nr. 4.

Eine baldige Beschäftigung im Forstdienst als Revierjäger ꝛc. oder beim sonstigen Rechnungs- oder Schreibwesen gegen mäßige Bezahlung wird hiermit durch die Zeitungsexpedition gesucht.

Ein qualifizirter Werkführer im Schneidergeschäft, der auch zugleich Lehrlinge im Zeichnen unterrichtet, und dessen Befähigung bereits bekannt ist, wünscht in oder außer Posen ein Unterkommen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. Adresse A. A.

Ein gefundener Regenschirm kann Wronkerstr. 1 bei **Gebr. Krayn** abgeholt werden.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen **Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** in **Posen** vorräthig:

Die Verhandlungen über den Gesetzentwurf, das Eherecht betreffend, in beiden Häusern des Landtages von 1859. Vollständiger Abdruck der stenographischen Berichte, nebst Gesetzentwurf, Motiven zu demselben und Kommissionsberichten ꝛc. 34¾ Bogen. 8. Preis geh. 1 Thlr.

Früher sind erschienen:

Die Verhandlungen über den Entwurf des Ehescheidungsgesetzes im Hause der Abgeordneten. Vollständiger Abdruck der stenographischen Berichte, nebst Gesetzentwurf, Motiven zu demselben und Kommissionsbericht ꝛc. 1857. 34½ Bg. 8. Preis geh. 22½ Sgr.

Strampff, H. L. von, königlicher Kammergerichts-Präsident. **Dr. Martin Luther: Ueber die Ehe. Aus Dr. Martin Luther's Schriften zusammengetragen, geordnet und mit Bemerkungen versehen.** 1857. 29 Bog. gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Berlin, 8. August 1859. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei **(R. Decker)** in Berlin.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unsrer Nichte und Adoptivtochter **Emma** mit dem Apotheker Herrn **Gustav Gnoth** aus **Posen** beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Grätz, den 14. August 1859.
Bittinghoff nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Heute ist meine liebe Frau **Seraphine** geb. **Auerbach** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Rawicz, den 14. August 1859.
Wolff Asch.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12½ Uhr ist unsre liebe freundliche **Emma** im Alter von 9 Mon. 10 Tagen nach 1½tägigen Leiden an der Brechruhr entschlafen. **Obornik,** den 15. August 1859.
Stoll, Pastor, und Frau,
Theodore geb. **Bäßler.**

Bei meiner Abreise von hier nach Jauer sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Julius Uschler,**
Sergeant.

Keller's Sommertheater.

Da Fräulein Laura Schubert erst heut um ½12 Uhr eingetroffen ist, so kann ihre erste Gastvorstellung erst morgen stattfinden.
Dienstag: 1) **Nr. 777.** Lustspiel in 1 Akt. 2) **Badekuren.** Lustspiel in 1 Akt von Puttlitz. 3) **Ein gebildetes Hausmädchen.**
Mittwoch, erstes Gastspiel des Fräul. **Laura Schubert,** königl. sächsische Hofschauspielerin von Dresden: **Vicomte von Letorières,** oder: **Die Kunst zu gefallen.** Lustspiel in 3 Abtheilungen von Blum. Vicomte von Letorières — Fräul. Laura Schubert, als erste Gastrolle.
Preise der Plätze: Am Tage bei Hrn. Caspari Sperrsitz 10 Sgr., an der Kasse 12½ Sgr.

Hildebrandt's Garten,

Königsstraße Nr. 18.
Mittwoch den 17. August
großes Instrumentalkonzert
von der Kapelle des 7. Inft. Regts.
Anfang ½7 Uhr. Entrée wie bekannt.

Circus van der Goutsmit.

Heute Dienstag den 16. August 1859 große außerordentliche Benefizvorstellung für den Herrn Kassirer
zum ersten Male **Mazeppa,**
historische Pantomime zu Fuß und zu Pferde, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.
Vorher außergewöhnliche Exerzitien in der höhern Reitkunst.
Einem hochverehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nächsten Sonntag, den 21. August, ein großes Wettrennen auf der hiesigen Rennbahn veranstalte und wo sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft mitwirken werden. Herren, welche an diesem Rennen Theil nehmen und Pferde stellen wollen, können sich von heute ab im Cirkus melden.
van der Goutsmit, Direktor.

Mittwoch den 17. August c. Entenbraten bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. August 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	98	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	102¾	—
Preuß. 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99	—
„ 3½ „ „	—	87¼	—
„ 4 „ neue „	—	—	87⅓
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	88	—
Posener Rentenbriefe	—	89¼	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) in gedrückter Haltung, schließt matt, gekündigt 50 Wispel, pr. August 31⅔—5/12 bez., pr. Aug.-Sept. 31⅓—5/12 bez., pr. Sept.-Okt. 31 17/24—⅔ bez., pr. Okt. 32 bez., pr. Okt.-Nov. 32 bez. u. Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) zu besseren Preisen, einiges gehandelt, schließt fest, loko (ohne Faß) 16⅔—17⅓ Rt., mit Faß pr. Aug. 16⅔ bez., pr. Sept. 16 11/12 bez., pr. Okt. 17 Br., 16¾ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 15. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll.
„ 16. „ „ 8 „ — „ 0 „

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Aug. Wind: Süd-West. Barometer: 28³. Thermometer: 19° +. Witterung: bewölkte schwüle Luft.

Weizen loko 40 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 37 a 39 Rt. gef. nach Qual. p. August 37 a 36½ Rt. bez. u. Gd., 36½ Br., p. Aug.-Sept. 36½ a 35¾ Rt. bez. u. Gd., 36 Br., p. Sept.-Okt. 37¼ a 37 Rt. bez. u. Br., 36¾ Gd., Okt.-Nov. 37¼ a 37 Rt. bez. u. Gd., 37¼ Br., p. Nov.-Dez. 37 a 37½ a 37¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 39½ a 38 Rt. bez.

Große Gerste 28 a 34 Rt.

Hafer, loko 23 a 28 Rt., p. August 24 Rt., p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 22¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 22¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22¾ Rt. Br.

Rüböl, loko 10¾ a 10 17/24 Rt. bez., p. August 10¾ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 10¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10¾ a 10 17/24 Rt. bez., 10¾ Br., 10⅔ Gd., ohne Faß p. Okt.-Nov. 10⅞ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10¾ bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 10¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 11⅛ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 20 11/12 Rt., mit Faß 20⅓ a 20 5/12 Rt. bez., p. August 20⅓ a 20 5/12 Rt. bez. u. Gd., 20½ Br., p. Aug.-Sept. 20⅓ a 20 5/12 Rt. bez. u. Gd, 20½ Br., Sept.-Okt. 14 11/12 a 15 Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Br., Okt.-Nov. 14⅞ a 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Br., Nov.-Dez. 14¾ a 14⅚ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4¾ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3¼ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 2¾ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. Aug. Das Wetter ist wieder warm geworden, heute Morgen Regen.

Weizen, loko neuer gelber 60pfd. 63 Rt. bez., poln. 47—53 Rt. bez., 84/85pfd. gelber alter 55 Rt. bez., 83/85pfd. do. 54 Rt. bez., do. Aug.-Sept. 55 Rt. Br., 85pfd. p. Sept.-Okt. neuer 62 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 36 Rt. bez., 77pfd. p. Aug.-Sept. 35½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 36, 35¾, ½ Rt. bez. u. Gd., 35¾ Br., p. Okt.-Nov. 36 Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 36 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 36½ Rt. Br., p. Frühjahr 38 Rt. bez. u. Br., 37½ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, loko p. 50pfd. 26½, 27 Rt. bez., 47/50 pfd. p. Sept.-Okt. 24½ Rt. bez.

Winterrübsen loko 68 Rt. bez.

Rüböl, loko 10⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10⅓ Rt. Br., 10¼ Gd., p. April-Mai 11¼ Rt. Br., 11 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾ % bez., p. Aug.-Sept. 17¾ % Br., 18 Gd., p. Sept.-Okt. 14⅔ Rt. Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 14⅔ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 14⅔ Rt. Br., p. Frühjahr 15¼ Rt. Br. u. Gd. (Ostſ-Ztg.)

Breslau, 15. August. Wetter: Seit gestern wieder heiß, am frühen Morgen + 13°.

Weißer Weizen 55—65—75 Sgr., gelber 54—60—66—70 Sgr., Brennerweizen 35—45 Sgr.

Roggen 43—45—47—48 Sgr.

Gerste 32—34—36—38 Sgr.

Hafer neuer 20—22—23½, alter 26—27 Sgr.

Erbsen 50—56—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 70—72—74 Sgr. Winterraps 76—78—80 Sgr.

Rother Kleesamen 12½—13⅔ Rt., weißer 18—20—20½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko, Aug. u. Aug.-Sept. 10 1/12 Rt. Br., Sept.-Okt. 10 1/12 Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 10⅓ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅓ Rt. bez. u. Br.

Roggen, p. Aug. 34 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 32¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 32—32¼ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 32 Rt. Br., 31¾ Gd., p. Febr.-März 32½—32¾ Rt. bez. u. Gd., p. April-Mai 33¼ Rt. Gd.

Spiritus, loko 8¾ Rt. bez., 8⅔ Gd., p. Aug. u. Aug.-Sept. 8¾ Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 8⅔ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 8 5/12—13/24 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 8 5/12 Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 12. August. Wir haben abermals von einer sehr belebten Geschäftswoche zu berichten. Käufer waren hauptsächlich Kammgarn-Spinner, dann aber auch belgische, rheinische und inländische Fabrikanten. Das verkaufte Quantum wird ca. 6000 Ctr. betragen. Preise waren denen der vorigen Woche gleich, doch machen sich gute Wäschen schon seltener und werden willig ein paar Thaler höher bezahlt. Wenn es so fortgeht, werden wir im November keine Wolle mehr haben! Die Fabrikanten klagen immer noch über Absatz sowohl, wie über schlechte Preise ihres Fabrikates. (BHZ.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 15. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	19¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	73 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	78 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	110¼ B
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	123 G
Berlin-Stettin	4	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	86 B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	130½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	37¾ B, ½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89 G
Mecklenburger	4	50-49¾ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49½-50etw-49¾b
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	116¼ bz
do. Litt. B.	3½	108½ B
Oest. Franz. Staat.	5	148½-50-49½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	37½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52½ B
Rheinische, alte	4	82½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	81¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	47-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	76 G
Stargard-Posen	3½	80 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ B
Berl. Handels-Ges.	4	79 B
Braunschw. Bk. A.	4	91¼ bz
Bremer do.	4	95½ B
Coburg. Kredit-do.	4	61½ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	78 B
Darmstädter abgst.	4	78-78½ bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90 B
Dessauer Kredit-do.	4	30¼-¾-½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	95¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	41¼-41etw bz G
Geraer do.	4	78 G
Gothaer Priv. do.	4	74 G
Hannoversche do.	—	92½ G
Königsb. Priv. do.	4	79 G
Leipzig. Kredit-do.	4	63 etw bz u G
Luxemburger do.	4	67 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	75 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80 G
Oestr. Kredit- do.	5	91-93 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	89 B
Posener Prov. Bank	4	73 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	100 G
Schles. Bank-Verein	4	77½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	49½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ etw bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	89½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90 B
Minerva, Bergw. A.	5	40¼ bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	11½-12 bz u B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ B
do. II. Em.	4	80½ B
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	56 bz
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100½ G
do. II. Ser.	5	100 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	89 G
Berlin-Anhalt	4	90½ B
do.	4½	96¼ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 G
do. Litt. C.	4½	97¼ bz
do. Litt. D.	4½	96¼ B
Berlin-Stettin	4½	97¼ G
do. II. Em.	4	82¼ bz III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	79½ G
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ B
do. conv.	4	90¾ G
do. conv. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 G
do. Litt. D.	4	84½ B
do. Litt. E.	3½	73⅜ bz
do. Litt. F.	4½	89 B
Oestreich. Französ.	3	260 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 bz u B
do. III. Ser.	5	98¾ B
Rheinische Pr. Obl.	4	81 G
do. v. Staatgarant.	3½	77¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	97½ G
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99 G
	Staats Anleihe 1859	5	103¼ bz
	do.	4½	99 bz
	do. 1856	4½	99 bz
	do. 1853	4	— —
	N. Präm-St-A 1855	3½	115¾ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	85¾ bz
Pfandbriefe	do.	4	94¾ B
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	82¼ bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	85¾ G
Pfandbriefe	do.	4	95¼ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	99 G
Pfandbriefe	do.	3½	87 G
Pfandbriefe	do. neue	4	87½ B
Pfandbriefe	Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	80¾ bz
Pfandbriefe	do.	4	88⅝ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	92⅛ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	92 bz
Rentenbriefe	Posensche	4	89½ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	90½ bz
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	92¼ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	92¾ G
Rentenbriefe	Schlesische	4	91½ B

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	64½ B
	do. National-Anl.	5	67⅝-⅜ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	94½ B
	do. neue 100fl. Loose	—	54¼ etw-54 bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	100 G
Russische	6. do.	5	106¼ B
Russische	Englische Anl.	5	108¾ B
Russische	Poln. Schatz-O.	4	83¼ bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	87¼-½ bz u G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	88 B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ etw bz
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	87½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ bz
Louisd'or	—	108¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98½-[95½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	97 G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 84½ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾-89 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 13. Aug.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141⅞ bz
do. 2 M.	—	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅜ bz
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18½ G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 11/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅓ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97¼ G
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	108¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 B, 88½ G

Die Spekulationspapiere waren in besserem Verkehr bei steigenden Kursen, besonders läßt sich das von den östreichischen Effekten sagen.

Breslau, 15. August. Sehr günstige Stimmung bei wesentlich höheren Kursen und bedeutenden Umsätzen.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 91—92—91½ bez. Schlesischer Bankverein 78 bez. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83⅔ Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Gd. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 116¾ Gd. dito Lit. B. 110½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 84 1/12 Gd. dito Prior. Oblig. 89½ Br. dito Prior. Oblig. 74 Br. Oppeln-Tarnowitzer 38½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 39½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag, 15. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞.
Konsols 95. 1proz. Spanier 32½. Mexikaner 20½. Sardinier 86. 5proz. Russen 112. 4½proz. Russen 99½.

Paris, Montag, 15. August. Des heutigen Festes wegen keine Börse.

Amsterdam, Montag, 15. August, Nachmittags 4 Uhr. Ziemlich lebhaft.
Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 63¾. 5proz. Metalliques Lit. B. 76¾. 5proz. Metalliques 59⅝. 4½ proz. Metalliques 31⅜. 1proz. Spanier 32⅝. 3proz. Spanier 41½. 5proz. Russen Stieglitz 94½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100⅝. Mexikaner 19 1/16. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz 96. Hamburger Wechsel, kur 35 5/16. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 11/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.